



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
106 (1896)**

320 (21.11.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-68660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-68660)

# General-Anzeiger



(Börsliche Volkshaltung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Hr. Redakteur Dr. G. Bagler.  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller,  
für den Anzeigenthell:  
Karl Apfel.  
Notationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erfte Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des kaiserlichen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Legeform: Abreise:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2672.  
Abonnement:  
60 Bg. monatlich,  
Eringerlohn 10 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.  
Interate:  
Die Coloni-Beile 20 Bg.  
Die Neillamen-Beile 60 Bg.  
Einzel-Nummern 8 Bg.  
Doppel-Nummern 5 Bg.

Nr. 320.

Samstag, 21. November 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

### Vom deutschen Reichstag.

H. Berlin, 19. November.

Roma locuta est! Auch die Redebühnen, die der tragische Fall Brüßewitz herauf beschworen, sind vorübergerauscht, sie haben nicht, wie man Anfangs befürchtete, die Dämme des natürlichen Unstandes eingerissen und überhaupt keinen sonderlichen Schaden angerichtet, es sei denn, daß man als solchen die Erkenntnis ansieht, daß Herr v. Gögler die parlamentarischen Anforderungen, die man an ihn stellen zu können glaubte, nicht erfüllte und daß man sich unwillkürlich die Frage vorlegt, wie der jetzige Kriegsminister schwierigeren Vorlagen, wie beispielsweise eine zweite Militärvorlage zu verketten im Stande wäre. Von dieser einen Erfahrung abgesehen, verlief die ganze mit so großer Spannung erwartete Debatte, die ja manches interessante und aufklärende Moment mit sich brachte, so ziemlich im Sande.

Das geringere Interesse dokumentierte sich am zweiten Verhandlungstage auch äußerlich. Die Tribünen und der Saal wiesen einen merklich schwächeren Besuch auf, nur die Militärbevollmächtigten waren so ziemlich alle anwesend. Nach und nach kamen auch die Minister v. Gögler, Schönstedt, v. Bötticher, v. Marschall und zuletzt der Reichskanzler. Als erster ergriff nach Eröffnung der Sitzung der bayerische Ministerialrath v. Heller das Wort, um die in Vorbilds Rede am Dienstag angeführten Fälle eingehend zu widerlegen, und sie zum größten Theile in das Gebiet der freien Erfindung zu verweisen. Graf Bernstorff von der Reichspartei hält den Kampf gegen das Duell nicht für aussichtslos, ebensowenig wie Herr Richter, der das Ausreten des Kriegsministers am Dienstag scharf kritisierte. Auch die Verführung von jungen Mädchen zog der sittenstrengen Vertreter der christlichen Stadt Danzig in den Kreis seiner Betrachtungen, und wer den Eifer des alten Herrn sah, konnte unmöglich bezweifeln, daß er es eifrig und aufrichtig meinte.

Nach einer kurzen Erklärung des bayerischen Militärbevollmächtigten Reichlin, v. Weldegg und einem besser gemeinten als gespöthchen Herzensergüsse des Welfen Febr. v. Hohenberg nahm Abg. Lenzmann als Redner der freisinnigen Volkspartei das Wort. Die groß angelegte, von Sachkenntnis getragene und überzeugender Wärme durchdrungene Rede Lenzmanns rief sichtlich einen tiefen Eindruck hervor, der insbesondere beim Kriegsminister deutlich bemerkbar wurde. Er verglich das Ausreten Göglers mit dem seines Vorgängers, dem er das wärmste Lob zollte, das aus freisinnigem Munde denkbar ist. Er verglich den Fall Brüßewitz mit dem des Generallieutenants v. Kirchhoff, der bekanntlich an einem Redakteur des „Berl. Tagel.“ Selbstmord beging hatte und kam zu dem Schlusse, Herr v. Bronsart hätte den schuldigen Offizier nicht so in Schutz genommen wie Herr v. Gögler. Die „nekoote vom Soldaten, der auf die Frage: „Wer ist der innere Feind?“ prompt mit der Antwort zur Hand war: „Der Civilist“ und dem Offizier, der seinen Hund „Civilist“ nannte, brachte heitere Abwechslung in das ernste Gemälde. Herr Lenzmann bestritt, daß der Offizierstand eine besondere Ehre habe, jedes Standes Ehre sei gleich, denn die Ehre ist ein „absoluter Begriff“. Wie schade, daß Eubermann nicht anwesend war, er hätte zweifellos eine schätzbare Vereinerung seiner im Grafen Traut verlorbenen Ehrestudien erfahren. Im Uebrigen behauptete Herr Lenzmann, daß v. Brüßewitz erst am dritten Tage nach der That verhaftet wurde; ein Civilist wäre sofort verhaftet worden. Der Fall wäre auch kein Todtschlag, sondern ein mit Bedacht und Ueberlegung ausgeübter Mord. Redner verliest mehrere Zeugnisse, aus denen der tabellose Charakter des getödteten Siepmann hervorgeht, und kommt zu dem Schlusse, man möge den talischen Ehrbegriff im Offizierscorps eindämmen, da es sonst leicht zu einer „Volksnotwehr“ kommen könne. Als er unter dem anhaltenden Beifall der Linken gendel, brückte Kriegsminister v. Gögler in leiser, auf den Tribünen kaum verständlicher und häufig stockender Rede sein Bedauern aus, am Dienstag mißverstanden worden zu sein. Thatsächlich finde durch die Ausschrotung des Falles Brüßewitz eine Verheerung in der Presse statt, das beweisen die zahlreichen Strafanträge, die er zu stellen gezwungen sei, er habe jedoch nicht behaupten wollen, daß im Hause selbst eine Hege betrieben werde. Man dürfe sich nicht wundern, daß bei solchen Anschauungen in der Armee „eine schweigende, aber steigende“ Erbitterung Platz greife, — die Linke reagierte lebhaft auf diese Bemerkung — und es empfahl sich daher, die in Betracht kommende Frage sachlich zu beurtheilen. Justizminister Schönstedt kam dem Kollegen vom Kriege mit einigen Beispielen zu Hilfe und wurde in diesem Bemühen in überaus wirksamer Weise vom konservativen Redner Grafen Mirbach unterstützt, der sachlich und rebnerisch wohl die Aufgabe des Tages am besten löste. Die Quellfrage, sagte er, sei nicht durch Vorschriften und Befehle, sondern am besten auf dem religiösen Boden zu lösen, und nach den heutigen Normen bliebe in vielen Fällen eben nichts Anderes übrig als zur Waffe zu greifen, um seine Ehre zu retten. Die deutsche Armee sei hoch geachtet und die

erste der Welt, jede andere Nation wäre stolz auf sie und man müsse ihr deshalb eine besondere Standeshere zuerkennen, ohne die sie nicht möglich wäre. Diejenigen, welche aus dem Falle Brüßewitz den Stoff zu ihrer Agitation nehmen, läden eine Verantwortung auf sich, die weit schwerer wiegt als die That des Premierlieutenants v. Brüßewitz. Mirbachs temperamentvolle, vom Muthe der Ueberzeugung belebte Rede hob die Wirkung der Lenzmannschen Rhetorik so ziemlich auf. Dann aber, nach einer scharfen Polemik Lenzmanns gegen den Kriegsministers jagten die Wasserfluthen Schulkes und Müllers — pardon — Contrads selbst die Standhaftesten in die Flucht und um 5 Uhr war die große Brüßewitzdebatte zu Ende. Quod deus bene vertat! senjue so Mancher erleichtert!

### Zum Fall Brüßewitz.

Im Saale des im deutschen Reichstag am Dienstag verhandelten Falles Brüßewitz erhalten die „Das er Nachrichten“ aus Karlsruhe folgende brachtenwerthe Zuschrift: Die Rede des Kriegsministers über den Fall Brüßewitz hat hier zum mindesten Bestehen erregt. Man wird dies um so mehr begreiflich finden, als sich der Vorfall hier abgespielt hat, die Hauptbetheiligten hier selbst gut bekannt sind und verschiedene Umwohner Zeuge der That waren. Eines steht fest, der Bericht, welcher über die Affäre an das Kriegsministerium gelangte, hat auf dem Wege von Karlsruhe nach Berlin wohl Stationen passiert, welche denselben für verbesserungsbedürftig hielten, sonst hätte Kriegsminister v. Gögler weder den Lieutenant von Brüßewitz noch den Reichsminister Siepmann so charakterisiren können, wie es thatsächlich geschehen ist. Diese Charakteristik konnte nur von einem Manne ausgehen, welcher „etwas ungenau“ unterrichtet war. Einige Beispiele dafür möchte ich hier anführen. Der Kriegsminister behauptete: Eine schwere Provocation liege unzweifelhaft vor; Lieutenant v. Brüßewitz stamme aus ganz einfachen Verhältnissen, habe eine vorwurfsfreie Dienzeit hinter sich und sei nie zu Exzessen geneigt gewesen! Das eine Provocation vorliegt, ist bisher nur von dem bekannten Herrn v. Jung-Stilling, dem Begleiter des Lieutenants, behauptet worden, sämtliche andere Zeugen, und es sind deren gar viele, behaupten ohne Ausnahme das Gegentheil; dieser Umstand wurde also vom Kriegsgericht wahrscheinlich gar nicht in Betracht gezogen. Wenn dann aber gar behauptet wird, Brüßewitz sei zu Exzessen nie geneigt gewesen, so weiß man sich über diesen Punkt denn doch Sachen zu erzählen, die ebenfalls wesentlich anders lauten und wöheren Auskunst zu erlangen der Militärbehörde ein Leichtes sein dürfte — falls sie eine derartige Auskunft überhaupt wünscht.

Von Siepmann wird fobann gesagt, „er sei ein ungewöhnlich kräftiger, herkulisch gebauter Mann gewesen, der aus der Karlsruheer Patronenfabrik entlassen wurde wegen schwerer Bedrohung seiner Mitarbeiter und eines Fabrikangestellten“. Nun, aus dem Umstande, daß Siepmann ein starker Mann war, kann man denselben jedenfalls keinen Vorwurf machen; wenn doch, dann wohl nur in der Richtung, daß er den Offizier nicht unschädlich machte, bevor derselbe seine rothe That zur Ausführung brachte. Aber auch die schwere Bedrohung seiner Mitarbeiter stellte sich wesentlich anders dar, als man nach der Rede des Kriegsministers annehmen könnte oder wohl annehmen soll. Diese Bedrohung bestand einfach darin, daß Siepmann f. S. dem Streckführer der Metallpatronenfabrik darüber vorwarf, daß er die Arbeiter in den Streik geübt und dann als erster die Arbeit wieder aufgenommen habe. Die Direktion entschied sodann, Siepmann solle seine Vorwürfe widerrufen oder er sei entlassen, worauf er die Fabrik verließ. Das ist doch gewiß kein Verbrechen.

Und wenn der Kriegsminister diese „schwere Bedrohung“ schon erwachte, warum nicht auch das Zeugniß der als gewissenhaft bekannten Firma Junfer u. Ruh, in welchem es hieß: „Wir können Siepmann wegen seiner Arbeitsfreudigkeit und wegen seines guten Charakters nicht genug loben.“ Da habe ich es doch lieber mit dem Mannheimer nationalliberalen Abgeordneten Bassermann, welcher einfach erklärte, der Fall Brüßewitz sei ein freivolles Todtschlag, eine brutale That, und Herr Bassermann kennt die Sache aus nächster Nähe. Mühte Herrn v. Brüßewitz That schon einmal in milderem Lichte dargestellt werden, so hätte es wenigstens nicht auf Kosten seines unglücklichen Opfers geschehen sollen. So wenigstens denkt man hier, wo man die Sache und die Personen aus eigener Anschauung kennt, und der letztere Umstand wird hier, nicht mit Unrecht, höher angeschlagen, als die nach Berlin gelangten Berichte.

### Die Erklärungen des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe und des Staatssekretärs Jhren. von Marschall

werden in der auswärtigen Presse lebhaft besprochen und haben, wie die „Republique française“ bestätigt, abgesehen von England, überall einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Das Wiener „Fremdenblatt“ hebt in einer neuen ausführlicheren Besprechung hervor, die Interpellation habe den Anlaß zu sehr werthvollen Äußerungen gegeben, die den Geist der Loyalität, von dem die deutsche Staatskunst erfüllt ist, den Ernst, die Sachlichkeit und die Umsicht der Politik des deutschen Kaisers zeigen. Staatssekretär v. Marschall habe die schwierige Frage mit vollendeter Klarheit behandelt, indem er bei der Rückweisung der Angriffe auf die Bundesarmee jener Politik, die zum Neutralitätsvertrage mit Rußland geführt hat, insbesondere auf das Vertrauen zwischen den Verbündeten Gewicht lege. Das „Fremdenblatt“ schließt:

Insbefondere bei uns in Oesterreich-Ungarn, die wir so aufrichtige, warme, bundestreue Worte für unsere Monarchie zu hören belamen, kann dieser Eindruck nur ein sumptuöser sein. Das Bündniß ruht auf einem so natürlichen Grunde, daß es, so oft davon gesprochen wird, immer noch fester, sich immer noch tiefer einzuleben scheint, und wie wir das Vertrauen haben in die Treue Deutschlands, so fühlt gewiß auch dort Jedermann, daß das Deutsche Reich in unsere Arme das unbedingtste Vertrauen setzen kann.

Die „Neue Freie Presse“ schließt ihre Betrachtung:

Der Dreibund ist der Friede, und Friede athmet, was Fürst Hohenlohe und Herr v. Marschall im deutschen Reichstage erklärt haben. Neben dem Dreibunde bedarf es keiner separaten Geheimverträge, denn er schließt die Freundschaft Beziehungen zu den übrigen Mächten nicht aus, er bleibt, was er ist, auch wenn nicht mit leidenschaftlicher Ausdauer alle Gedanken nur darauf gerichtet sind, die russisch-französische Freundschaft rückgängig zu machen. Diese Freundschaft ist keine Gefahr für den Weltfrieden, so lange man in Deutschland sich der freundschaftlichen Beziehungen Auslands sicher weiß. Und nun, da nach all diesen Richtungen hin gelikter Klarheit und Beruhigung geschaffen worden ist, möchte man fürwahr nicht wünschen, daß die Hamburger Entfaltung unterblieben wäre, denn ihr ist es zu danken, daß das Vertrauen zum Dreibunde eine mächtige Stärkung erfahren hat und jene unheimlichen Schattensbilder vertrieben wurden, die in den letzten Wochen den europäischen Horizont verdunkelten.

Der Pester „Nemzet“ schreibt: die wenigen Worte des deutschen Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe im Reichstage seien vollkommen geeignet, die Lage in einem beruhigenden Lichte erscheinen zu lassen und alle Besorgnisse zu zerstreuen, als ob die Friedrichsruher Enthüllungen das gute Einvernehmen der Verbündeten trüben könnten. Das „Neue Pester Journal“ hält es für ein gutes Erguß der Enthüllungen, daß sie der deutschen Reichsregierung die Gelegenheit gegeben haben, ausführlicher als dies in noch so offiziellen Zeitungsartikeln hätte geschehen können, die Grundzüge der deutschen Politik klar darzulegen: — Der „Pester Lloyd“ bezeichnet die gestrige Rede des Staatssekretärs Freiherrn Marschall von Bieberstein im deutschen Reichstage als eine staatsmännische Leistung ersten Ranges, die die öffentliche Meinung Europas nachhaltig und nur zum Vortheile der deutschen Politik nach der Vera Bismarck beschäftigen werde. Der Ausdruck dieser Wahrheit bedeutenden Rede werde ungehört günstig sein. Die Reden seien gefallen und die äußere Politik des Deutschen Reiches stehe wieder in voller Klarheit vor den Augen der Welt.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 21. November.

Der neue Kriegsminister Generalleutnant von Gögler hat am Dienstag im Reichstage debütiert, nicht sehr glänzlich, wie vorweg bemerkt sein mag. Zudem er die Erklärung abgab, er sei gegen sozialdemokratische Angriffe unempfindlich, hat er vorhandene Muster, die nicht eben nachahmenswerth waren, bloß überboten. Damit wird nichts bewiesen und nichts erreicht. Ein Minister soll gegen jeden Vorwurf, der sein Ressort angeht, empfindlich sein und diese Empfindlichkeit dadurch bekunden, daß er entweder den Vorwurf als unbegründet darthut oder Abhilfe schafft, auf daß er in Zukunft mit Grund nicht wiederholt werden könne. Daß Herr v. Gögler in seinen Ausführungen gegen den freisinnigen Abgeordneten Munkel einen Ausdruck brauchte, der ihm den hypochondrischen Ordnungstanz des Präsidenten v. Büol zuzog, darf seinem Mangel an parlamentarischer Routine zu gute gehalten werden. Weniger leicht entschuldbar ist es, daß er bei der Beleuchtung des Falles von Brüßewitz, der den Ingenieur Siepmann in Karlsruhe gestreckt hat, nicht mit hinreichender Deutlichkeit zu erkennen gab, daß jener rothe Todtschlag durchaus keine Verhätigung des empfindlichen Offiziers-Ehrgefühls darstelle, sondern lediglich als vereinzelte und subjektive Exzess beurtheilt sein wolle. Er ließ offene Thüren ein, als er behauptete, daß der Offizier Angriffen gegenüber das Recht der Nothwehr habe, denn dieses natürliche Recht kann Niemandem abgesprochen werden, er mag die ein Abhängigkeitsverhältnis befindende Uniform oder den bürgerlichen Rock tragen. Ebenso war es gelinde ausgedrückt, verfehlt, daß er das Opfer des von Brüßewitz'schen Todtschlages unfeindlich charakterisirte und eine schwere Provocation des von Brüßewitz durch den Erschlagenen als unzweifelhaft hinstellte, während er im Uebrigen von den Ergebnissen der Untersuchung und von dem noch unbestätigten Urtheil nichts mittheilen zu können erklärte. Aber auch von liberaler Seite ist man den Anforderungen des besonderen Falles wohl nicht ganz gerecht geworden und bei der berechtigten Zurückweisung des Offiziersanspruches auf höhere Geltung und höhere Ehre nicht auf dem Standpunkte gewesen, den man hätte einnehmen sollen. Es müßte unseres Erachtens gesagt werden, daß der Offiziersstand, dessen Tüchtigkeit und Respektabilität nirgends in Abrede gestellt wird, seinen Mitgliedern keine höhere Ehre, sondern ihnen nur einen höheren Grad von Feinsichtigkeit geben kann. Hierin aber liegt für den Offizier lediglich eine schwere Verpflichtung, nicht ein Sonderrecht, am allerwenigsten eines, das auch die fächtliche Rohheit, wie der Fall von Brüßewitz zeigt, in Anspruch nehmen kann und in Anspruch nimmt.

Der „Rdn. Ztg.“ wird aus München unterm 18. d. Mts. folgendes mitgetheilt: In hiesigen Kreisen, denen die zum Wohle des Landes sich immer mehr befestigende kirchlich-politische Friedensruhe am Herzen liegt, wird der Abschluß des bisherigen, ebenso lebenswürdigen als verlässlichen Runt-Kjuti um so mehr bedauert, da mit dem Personal-kontrakt vertraute Leute behaupten wollen, daß seinem Nachfolger Lothar von Brüssel kommenden Monsignore Lorenzelli dieser nicht ganz in gleichem Maße der Ruf der grade

so sehr wichtigen und erwünschten Durchsicht vorangehe. Leider gilt der Münchener Posten, der vorwiegend mit sehr wichtigen päpstlichen Diplomaten, aber außer und seit der Periode bei häufigem Wechsel bloß immer auf kurze Zeit befristet gewesen ist, als eine Durchgangsstation für die Nachrichten erster Klasse, denen natürlich ehrgeizige Naturen mit Recht entgegenstreben. Daher die bedauerliche Thatsache, daß die Münchener Posten, sobald sie durch erfolg reiches Eintrichten in die hoch freisinnigen besonders einfachen deutschen Verhältnisse ihre Tüchtigkeit erweisen haben, alsbald schon wieder zu höheren Stellungen abberufen werden.

Zu den Verhandlungen des deutschen Reichstages über die Interpellation Hompeich äußern sich die Pariser Blätter im allgemeinen dahin, daß die Reichstagsdebatten über die Interpellation Hompeich eine, wenn auch geschäftlich verhältliche Niederlage für die Regierung bedeuten und dem Kaiserlichen Bismarck das Feld zu weiteren Veröffentlichungen von Staatsgeheimnissen eröffnen, indem er sozusagen über die Geheiß gestellt wird. Hier und da wird, allerdings mit den nöthigen Vorbehalten, der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch die Zugeständnisse Herrn v. Marcksalls und auch des Reichstanzlers bezüglich der Beziehungen zu Rußland vor dem Jahre 1890 das Dreibündnisverhältnis gelockert werden dürfte. Dieser Ansicht schließt sich selbst, freilich in möglichst behutsamen Ausdrücken, der „Tempo“ an, der bemerkt, daß der Hingewand eines völligen Einverständnisses mit Oesterreich-Ungarn nie wiederkehren werde, wenn auch die drohenden Gewitterwolken durch die klaren Auslassungen Herrn von Marcksalls, dem übrigens von allen Pariser Zeitungen und vorzüglich vom „Tempo“ das Zeugniß eines sehr talentvollen Staatsmannes und Redners ausgestellt wird, zerstreut worden sind. Das offiziöse Blatt fährt dann fort: „Es geht aus den Worten Herrn von Marcksalls hervor, daß Deutschland, obgleich es sich fortan an den Dreibund zu halten und ihn nicht mehr zu vervollständigen gedenkt, mit dem französisch-russischen Paare Beziehungen gegenseitiger Achtung unterhalten will. Dagegen ist es klar, daß aus dieser Rede weniger herzliche Ansichten England gegenüber hervorleuchten. Wenn Herr Bismarck eine Abtänkung zwischen London und Berlin durch seine Entschuldigungen herbeiführen wollte, so ist ihm dieß gewiß etwas gelungen.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Nov.

Das Haus ist schwach besetzt. Die zweite Beratung der Novelle zur Strafprozeßordnung wird fortgesetzt. Abg. Langmann (fr. Sp.) berichtet über den ursprünglichen Commissionensbescheid, der als § 55a folgende Fassung festsetzte: Begründet der Inhalt einer periodischen Druckchrift den Verdacht einer strafbaren Handlung, für welche der verantwortliche Redakteur als Thäter haftet, so sind Verleger, Redakteur und Drucker sowie das zur Herstellung der Druckchrift verwendete Setzerpersonal bestraft, das Zeugniß über den Verfasser und Einsender zu verweigern. Redner berichtet ferner darüber, daß dieser § 55a von der Commission in dritter Lesung getrichen wurde, auf die Erklärung der Regierung hin, daß dieser Paragraph für sie unannehmbar sei. Abg. Stadthagen (Soz.) empfiehlt die Annahme eines Antrages, welcher die Wiederherstellung jenes getrichenen Commissionensbeschlusses sowie ein Amendement enthält, wonach die Zeugnisverweigerung auch Platz greifen soll, wenn es sich um die Genehmigung eines Verfassers handelt, ohne daß der Artikel gegen die Geheiß verstoßt.

Abg. Beckh (fr. Sp.) empfiehlt gleichfalls seinen Antrag. Staatssekretär Dr. Niederding hofft, daß der Reichstag und die Commission die Anträge ablehnen werden, welche weit hinausgehen über das, was der Antragsteller selbst gewünscht hat und was die Gerechtigkeit fordert. Für die Regierung sei ein solcher Antrag nicht annehmbar. Der Abg. Beckh habe selbst anerkannt, daß hier für die Presse ein Ausnahmeverbot gefordert werde, zwingende Gründe liegen dafür nicht vor.

Abg. Fischer (ntl.) bemerkt, bei aller Anerkennung des Standpunktes des Antrages müsse der Standpunkt der Regierung gebilligt werden. Die Gerechtigkeit erfordere, daß kein Verbrechen ungestraft bleibe.

Abg. v. Bucha (konf.) bezeichnet die Stellungnahme der Commission zum Antrag als richtig.

Abg. Rintelen (Centr.) erklärt, er selbst habe als Vorsitzender der Commission die sogenannte dritte Lesung vorgeschlagen. Abg. v. Marquardsen (ntl.) ist mit dem Antrag sehr völlig einverstanden und wird für denselben stimmen.

Gedemuth v. Bentz betont, der Redakteur sei strafbar, wenn er beweisen könne, daß er nicht den Vorfall der Veröffentlichung des incriminirten Passus hatte.

Abg. Wundel (fr. Sp.) führt aus, ohne Befreiung des Zeugniszwanges könne man keine freie und unabhängige Presse haben. Warum wende man sich, wo man den Zeugniszwang doch noch habe, ihn nicht gegen die „Hamburger Nachrichten“ an? Die Abg. Schmidt-Barburg (Centr.) und Dr. Fischer (Antif.) beschließen den Antrag.

Abg. Frohne (Soz.) tritt nochmals für den sozialdemokratischen Antrag ein.

Abg. Hausmann (fr. Sp.) erklärt, daß die deutsche Volkspartei für den Antrag sehr stimmen werde. Daraus wird der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt und der Antrag der freisinnigen Volkspartei (Wechselschickel) angenommen gegen die Stimmen der Conservativen, der Reichspartei und einiger Nationalliberalen.

§ 55a befaßt die Verurteilung eines Zeugen dürfte unterbleiben, wenn das Gericht einstimmig die Aussagen für offenbar unglaubwürdig und unerschütterlich halte und letzteren Falls die Verurteilung nicht beantragt sei. Die Commission hat hinzu gesetzt, daß auf das Verfahren vor den Schwurgerichten diese Bestimmung keine Anwendung finden solle und daß in einem Verfahren wegen Uebertretung auch dann die Verurteilung unterbleiben dürfte, wenn das Gericht einstimmig die Aussage für glaubwürdig hält und die Verurteilung nicht beantragt ist.

Nachdem die Abgeordneten Rembold (Centr.) und Febr. v. Göttingen (Antif.), Abänderungsvorschläge zu diesem Paragraphen begründet haben, wird ein Antrag auf Vertagung angenommen.

Die Weiterberatung wird auf morgen 1 Uhr festgesetzt. Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. November 1896.

**Eigenartige Stiftung.** Dem „Mittelb.“ wird von Heidelberg geschrieben: Das hiesige Bezirksamt erläßt eine Bekanntmachung. Bekanntlich stellte die Rheinische Hypothekendarlehenbank anlässlich der Jubelfeier unseres Großherzogs, am 8. September d. J., unserm erhabenen Fürsten 20,000 M. zur Verfügung. Der Großherzog hat nun bestimmt, von dieser Summe solche Schulden zu unterhalten, die ihre unmittelbare Schuld in eine tilgbare umzuwandeln wünschten, es aber der bedeutenden Kosten wegen unterließen.

**Feierlicher Berufsvereinstag.** Aus Berlin wird gemeldet: Auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes hat der Bundesrath die Errichtung von sieben Schiedsgerichten für die am 1. Januar 1897 ins Leben tretende Feiertags-Berufsvereinstag angeordnet. Baden gebührt mit Württemberg, Hessen, Hohenzollern und Elsaß-Lothringen zum 8. Bezirk.

**XV. Verbandstages.** Der letzte Central-Comité-Sitzung des XV. Verbandstages wurden die Schlussbeschlüsse vorgelegt, welche die Gesamteinnahmen von M. 152,658.40 aufwiesen, denen die Gesamtausgaben mit M. 134,314.38 gegenüberstehen. Der reine Ueberschuß beträgt M. 18,344.02 zu Gunsten der Schiedsgerichtsgesellschaft. Wie das hier selbst zur allgemeinen Zufriedenheit verläuft, so ist das nunmehr festgestellte Endresultat ein sehr erfreuliches. Eine Abschlussfeier der sämtlichen Comités findet heute den 21. November, Abends 8 Uhr im „Wälder Hof“ bei einem Abendessen statt.

**Statistisches aus der Stadt Mannheim** von der 45. Woche vom 1. Novbr. bis 7. Novbr. 1896. An Todesfällen für die 27 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — 3 Fälle Malaria und Malaria, in — 3 Fälle Scharlach, in — 3 Fälle Diphtherie und Group, in — 3 Fälle Unterleibstypus (ganz. Typhus), in — 3 Fälle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 7 Fällen Lungenentzündung, in 5 Fällen acute Entzündung der Athmungsorgane, in 2 Fällen acute Darmkatarrhen, in 2 Fällen Brechruhr, Kinder bis 1 Jahr 2. In 13 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In — 3 Fälle gewalttätiger Tod.

**Waldschäferbetrieb unterlag.** Der kaiserliche Waldschäferbetrieb in Baden ist mit Wirkung vom 1. d. M. ab der Geschäftsbetrieb im Großherzogthum Baden von der Regierung unterlag worden.

**Ein praktischer Kalligraphen Ringes** ist die soeben erschienene Ausgabe von Heligoland und Weyden nach Gemälden, Handzeichnungen, Studien und Bildnissen von Max Klingner, eines Künstlers, der zu den Korpphären der gemalten gegenwärtigen Kunst zählt. Die Verlagsbuchhandlung Hansmann in Mannheim hat diese Ausgabe unter Mitwirkung des Verlegers in einer der Bedeutung des Inhalts entsprechenden Form veranfaßt, so daß das Werk zu den hervorragendsten Erscheinungen im Buchhandel der neuesten Zeit zählen dürfte.

**Ein lebende Dekoration** (Kathreiners Mal-Kaffee-Kränzchen) veranfaßt heute und morgen Abend Herr Jakob Dyk, 4 1/2, 13, in seinem Schaufenster, worauf nur das Publikum auch an dieser Stelle aufmerksam machen wollen.

**Die Gesellschaft Stenographischer** beginnt, wie aus dem Anzeiger ersichtlich ist, nächsten Donnerstag ihre neuen Unterrichtsstunden in der Stenographie und ebenfalls zu Ende der Woche den Unterricht auf der Schreibmaschine. Zu beiden Kursen (letzterer getrennt für Damen und Herren) können noch Teilnehmer zugelassen werden und bittet man Anmeldungen an den 1. Vorsitzenden, Herrn Aug. Ditzlerling, 4 1/2, 13, zu richten oder im Vereinslokal „Altbadische Bierhalle“ N 4, 11 — Nebenzimmer — niederzulegen.

**Der Damen-Verein für Vereinfachte Stenographie** (System Schrey), der eine rege Thätigkeit auf dem Gebiet seines idealen Zweckes: Verbreitung der Kortschrift, entfaltet, eröffnet in nächster Zeit einen Unterrichtskursus in der „Vereinfachten Stenographie“ für Damen. Anmeldungen dazu beliebe man an die Vorsitzende des Vereins, Frau Irene Kästchen, L. 6, 9, zu machen. Das Honorar beträgt nur 3 Mark, incl. Vermitteln. Wir können Damen, welche sich die überaus nützliche Kunst der Stenographie auf eine leichte und schnelle Art aneignen wollen, die Teilnahme am obigen Kursus bestens empfehlen. (A. heutiges Inserat.)

**Todesfall.** Eine auch in Mannheim allseits bekannte und angesehene Persönlichkeit ist in unserer Schwesterstadt Ludwigshafen erstorben: Herr Sammeier Wendel Hoffmann. Der Bekannte

bedehte sich vor einer langen Reihe von Jahren von Mannheim in Ludwigshafen an. Ein großer Theil unserer Schwesterstadt verdankt seine Entstehung der thätigen Mitwirkung des Herrn Hoffmann als Baumeister und Bauunternehmer. Sein weitläufiges Werk, seine Kunst und unermüdete Thätigkeit brachten ihm große Erfolge; an dem kleinen Baugeschäfte B. Hoffmann ist nach und nach ein großes Geschäft entstanden, wie es heute durch die Firma Gebr. Hoffmann, vertreten durch seine Söhne, repräsentirt wird. Wohlwollend gegen Jedermann brachten ihm seine Mitbürger auch überseits ihr Vertrauen dar, daß sie dadurch befehligen, indem sie ihn durch 5 Wahlperioden hindurch mit ansehnlicher Stimmzahl in den Stadtrath wählten. Wie in Ludwigshafen wird der wackere Mann auch in Mannheim lebhaft betrauert werden.

**Unbekannter Knabe aufgegriffen.** In Loth (Baden) wurde vor Kurzem in Begleitung einer eltsässischen Jägerbande ein auswärtsloser Knabe von 14—15 Jahren aufgegriffen, der sich Karl Klein nennt und weiter keine Angaben macht, als daß er in Lyon in Frankreich geboren sei, seine Eltern nicht gekannt habe und von einem Jäger namens Weiss aufgegriffen worden sei, mit welchem er bis vor Kurzem untergekommen sei. Der Knabe ist aussehend ebenfalls Jäger, er schreibt mit deutschen Buchstaben und spricht deutsch mit hater pfälzischen Accente. Die betreffende Behörde ersucht um Mittheilung etwaiger Anhaltspunkte zur Feststellung der Persönlichkeit.

**Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.**

Datum	Zeit	Barometer stand	Lufttemperatur	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke (1000m/h)	Witterungsbeobachtung	Bemerkungen
20. Novbr.	Morg. 7 <sup>h</sup>	755,1	3,4	85	SW 2		
	Mittg. 2 <sup>h</sup>	755,1	6,0	85	SW 2		
	Abds. 6 <sup>h</sup>	755,8	4,0	85	SW 2		6,4
21. "	Morg. 7 <sup>h</sup>	752,8	3,0	85	SW 2		

Höchste Temperatur den 20. November 6,9 °  
Tiefste " vom 20./21. November 3,1 °

**Aus dem Großherzogthum.**  
**Karlsruhe, 20. Nov.** In nicht geringer Aufregung ist gestern das Personal des Finanzministeriums versetzt worden. Ein Buchhalter in Baden hat nämlich plötzlich seinen Abschied verlassen und dabei gedroht, er werde einen Beamten im Finanzministerium erschießen. Das Finanzministerium ist deshalb seit gestern von Kriminalschutzeleuten besetzt. Von dem Buchhalter, der schon einmal in der Yllerau war und offenbar geistesgestört ist, hat man noch keine Spur.

**Karlsruhe, 19. Nov.** Der schon vor einigen Jahren wegen Weisthörung in der Heilanstalt zu Heppenheim gemeinsame Hauptkammeramtsbuchhalter B. aus Baden hat sich gestern Mittag von seinem Wohnort mit der Drohung entfernt, er gehe nach Karlsruhe, um dortselbst einen oder zwei höhere Beamten umzubringen. Als bald wurde die Staatsanwaltschaft hier benachrichtigt, welche das Finanzministerium durch Schutzmannschaft und die Gänge besetzen durch Kriminalschutzeleute besetzt hat. Bis jetzt hat man L. P. B. aber den Gefechten noch nicht angetroffen.

**Offenburg, 20. Nov.** Unten 9. d. Mts. haben 18 Arbeiter und Arbeiterinnen der Spinn- und Weberei Offenburg eine Forderung vorveröffentlicht. Es waren Arbeiter und Arbeiterinnen, die schon mindestens 25 Jahre in diesem Geschäft thätig sind. Sie hatten alle eine außerordentliche Erziehung erhalten; die schon mindestens 50 Jahre im Geschäft sind, erhielten je 200 M., die schon 25, aber unter 50 Jahre im Geschäft arbeiten, bekamen je 100 M. In der Forderung betonen die Arbeiter, sie wünschen von Seiten der Direktion das höchste Verhältnis zwischen der Direktion und den Arbeitern weiter bestehen möge. Diese Forderung sollte in allen drei Offenburger Blättern erscheinen. Sie ist auch im „Ost. Bot.“ sowohl wie in der „Ostf. Ztg.“ erschienen. Der sozialdemokratische „Vollfreund“ aber hat sie, wie die „Ostf. Ztg.“ freilich nicht aufgenommen, obwohl sie ihm zugesandt wurde. (Diese Haltung des sozialdemokratischen Blattes spricht Bände. D. R. v. S.)

**Wälsch-Deutsche Nachrichten.**  
**Speier, 2. Nov.** Ein lebenswürdiger Sohn ist der Rauter Karl Wirthwein aus Dudenhofen. Am 31. Oktober d. J. wurde derselbe nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus dem Gefängnis in Frankfurt entlassen. Er hatte nichts eiligeres zu thun, als schon am folgenden Tage seinen Vater, den er in Dudenhofen aufsucht hatte, persönlich zu mißhandeln. Der entartete Mensch wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Rechtsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis beantragt.

**Urmarsch, 19. Nov.** Die heutige Stadtraths-Sitzung erfuhr eine jähe Unterbrechung. Der Vorsitzende Adjunkt Georg F. a. h. wurde plötzlich vom Schlag gerührt und kam trotz der sofortigen Wiederbelebungsbemühungen nicht mehr zum Bewußtsein. In einem Nebenzimmer des Sitzungssaales hauchte er sein Leben aus.

lichen zu überstreifen. Also sagen Sie uns, was in nächster Zeit geschehen wird.

Wieder mischte Bluroffet die Karten und legte sie, wie zuvor, in Gruppen, dann wieder wanderten seine Blicke darüber hin und endlich sagte er mit leiser Stimme, langsamem Stimm:

Die Treffkönigin ist sehr schön, sie verheißt sowohl zu hoffen, als zu lieben. Der Treffkönig ist in Gefahr.

Ein tiefes Schweigen herrschte einige Zeit. Valerie blickte gespannt nach den Karten, während Marolles sie eben so aufmerksam beobachtete. Die blaue Brille wanderte hier hin und da hin, von sieben zu neun und wieder zurück.

Dabei Sie in den Karten etwas besonders Bekanntliches gefunden? fragte Marolles. Was ist es?

Ein Todesfall, erwiderte die theilnahmslose Stimme Bluroffets. Ein gewalttätiger Tod, der keine Anzeichen hinterläßt. Ich habe ja gesagt, der Treffkönig ist in Gefahr.

Dann wieder wanderten die weißen Finger des Wahrsagers von neun zu sieben, von sieben zu drei. Die Gruppen der Karten bildeten einen Kreis. Drei Mal verfolgte Bluroffets die Gesichter der Kreis nach dem Lauf der Sonne, dann wieder zurück, dann quer durch den Kreis, von drei zu sieben, von sieben zu fünf, von fünf zu neun, und hier hielt er plötzlich an.

Vor zwölf Uhr morgen Nacht wird der Treffkönig todt sein, sprach die eindringliche Stimme Bluroffets, und in demselben Augenblick schlug die Kirchuhren Mitternacht.

Bluroffet nahm die Karten zusammen und streckte sie in die Tasche. Gut, sagte Marolles, das waren die Karten, aber nun den Schmelztiegel.

Zum ersten Mal lächelte Valerie seit der Entdeckung des Betruges ihres Vaters, aber eine wilde Gluth glänzte in ihren schönen, dunklen Augen.

Sie wünschten meinen Rath in etwas, was Ehenis betrifft? Ja, ich vergaß, Ihnen zu sagen, Madama, daß mein Freund Bluroffet, obgleich er sich in einer dunkeln Nebenstraße verbirgt, — vielleicht einer der größten Gelehrten in dieser großen Stadt ist, er wird eines Tages eine Revolution in der Chemie veranstalten, aber er ist ein Fanatiker. Sie trauen nicht, Bluroffet? Sie sind ein Thor, der nicht zu leben versteht. Entschuldigen Sie, Madama.

Die Spur der Schlange.

Roman von M. G. Stradon. (Aus dem Englischen von L. H. S.)

(Fortsetzung.)

Nachdenklich hatte er sich über ein Kartenspiel gebeugt, welches auf dem grünen Tuche vor ihm ausgebreitet war. Beim Wackeln der Dame erhob er sich und verbeugte sich tief. Er hatte eher das Ansehen eines Gelehrten, als eines Weltmannes.

Mein guter Bluroffet, sagte Marolles, hier bringe ich Ihnen eine Dame, welche Sie zu sprechen wünscht, nachdem ich ihr Ihre Talente gerühmt habe.

Dann wandte er sich zu seiner Begleiterin. Sehen Sie, gnädige Frau, ich muß hier die Honnors machen, denn mein Freund Bluroffet ist zu sehr Mann der Wissenschaft. Sehen Sie sich hier an diesen Tisch, Monsieur Bluroffet gegenüber, und dann zur Sache.

Valerie schaute, daß dieser Marolles, der ihr ganz unbekannt war, einen seltsamen Einfluß auf sie erlangt hatte, und lämpfte nicht länger dagegen an. Gehorsam setzte sie sich an den kleinen, grünen Tisch.

Die blaue Brille Bluroffets blickte sie einige Minuten lang aufmerksam an. Sie konnte den Ausdruck seiner Augen hinter der Brille nicht erkennen.

Nun, Bluroffet, wollen wir mit den Karten beginnen, Madama wünscht, daß Sie ihr nachsagen. Sie wirkt natürlich, daß das bloße Charlatanerie ist, aber sie wünscht einen der geschicktesten Charlatane zu sehen.

einige Blätter in der Hand, darauf stand sie wieder die blaue Brille und betrachtete Valerie einen kurzen Augenblick.

Ihr Freund ist der Treffkönig, sagte er zu Marolles. Entschieden, erwiderte Marolles. Bluroffet schien tief verunsichert zu sein in die Betrachtung der Karten. Die Brille wanderte von drei zu neun, von sieben zu fünf und wieder zurück, dann sagte er:

Der Treffkönig ist hier überall neben der Treffkönigin. Valerie wandte keinen Blick von dem bleichen Gesicht des Wahrsagers.

Sein Einfluß gefällt mir nicht, er ist schlecht. Dieser Treffkönig giebt die Königin hin und immer tiefer hinab.

Valerie konnte einen Schauder bei diesen Worten nicht unterdrücken.

Hier ist eine Falschheit, fuhr Bluroffet fort, und hier ist ein blondes Mädchen.

Ein blondes Mädchen? Das Mädchen, das Sie heute Abend sahen, war blond.

Das blonde Mädchen ist überall bei dem Treffkönig. Hier ist keine Falschheit, — nichts als Dingebeil. Der Treffkönig kann treu sein, er ist diesem blonden Mädchen treu, aber für die Treffkönigin hat er nur Verrath.

Ich noch etwas in den Karten? fragte Marolles. Ja, ein Diebster, — eine Diebin, — Ah, dieser Treffkönig glaubt die Hand nach einem großen Vermögen auszustrecken zu können. Lächelt er sich darin?

Ja, jetzt nimmt der Verrath eine andere Richtung. Die Treffkönigin ist jetzt darin verwickelt, — doch halt, — der Herrscher, der wichtige Verräther ist hier der blonde Mann, der Carreau-Sube. ... Marolles legte plötzlich seine weiße Hand auf die Karten, auf welche Bluroffet deutete, und sagte heilig:

Sah, das betrifft Alles die Vergangenheit, jetzt sagen aber Sie uns die Zukunft. Haben Sie Ihre Vision vergessen, Unheimlicher? Hästete er Bluroffet ins Ohr.

Die Karten sprechen die Wahrheit, murmelte der Wahrsager. Ich ließ mich von Ihnen verleiten, ich werde vorsichtiger sein. Sie erie hörte nicht von diesem Gesäfler. Sie sah unbeweglich und theilnahmslos am Tisch.

Nun, die Zukunft! sagte Marolles. Ob ist möglich, zu sagen, was wirklich geschehen ist, aber wir wünschen die Gesungen des Woge-

Manheim, 21. Nov. Im Juchhaus gestorben ist der Sträfling Herr, der im Sommer 1891 in Gemeinschaft mit seinem Complicen Johanna und Wagnard auf dem Zählbacher Weg die beiden alten Männer Bast und Weismantel ermordet und damals, wegen seiner Jugend, nur zu 18 Jahren Juchhaus verurteilt worden war.

Oppenheim, 19. Nov. Wegen fortgesetzter Mißhandlung ihres eigenen vierjährigen Kindes wurde heute die Ehefrau Phil. Jakob Hebbrecht von Oppenheim vom Schöffengericht mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Sie hatte das Kind oft geschlagen und mit Fäßen getreten, bei kalter Witterung im Hof entblößt und gewaschen und dasselbe ungenügend ernährt, so daß gesunde Leute dem armen Wesen Speisen verabreichten. Beantragt waren H. Pf. P. vom Staatsanwalt fünf Monate Gefängnis.

**Gerihtszeitung.**

Manheim, 20. Nov. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Zehner, Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Hof. v. P. u. f. a.

1) Der 37 Jahre alte Metzler Philipp Saumann von Bruchbühl nahm am 24. Mai d. J. in der Wirtschaft „zum Flug“ in Redargemünd ein Hühner in Werte von 7 Mark mit. Obwohl er die Geschichte als Dieb darstellte, verurteilte ihn das Schöffengericht Heidelberg wegen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis. Seine Berufung dagegen wurde als unbegründet verworfen. Verteidiger: H. A. Dr. Mousang.

2) Der 21 Jahre alte Kutcher August Verlinger von Einbach und der 20 Jahre alte Gementarbeiter Anton Kette mann von Kirchheim waren schöffengerichtlich wegen Körperverletzung zu je 30 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Berufung der gegenwärtig beim Hof. v. P. Nr. 142 in Mülhausen ihrer Militärpflicht Genüglichen wurde verworfen.

3) Auch im nächsten Fall erschien ein Soldat auf der Anklagebank, der Dragoner Andreas Josef Spingler von Petershald, der im Zivilverhältnis noch eine schöffengerichtliche Strafe wegen Beleidigung des Polizeidiener Bohm in P. von 3 Wochen Gefängnis davon getragen hatte. Seine Berufung wurde gleichfalls verworfen.

4) Wegen Vergehens gegen § 147 der Gewerbeordnung hatte der Fabrikant Ferdinand Gumbel von Einbach ein Strafmandat von 100 M. erhalten. Das Schöffengericht ermäßigte diesen Straf auf 30 M., allein auch hiergegen legte Gumbel Berufung ein. Er bestritt, was ihm zur Last gelegt wurde, daß er den Säuererstand der in seiner Emailwarenfabrik verwendeten Beigeböden in den Flußbach abgelassen und dadurch Fische vergiftet habe. Er könne nicht zugeben, daß der Flußbach ein Bach sei, derselbe sei nur ein Graben, der meistens kein Wasser habe. Der Säuererstand der Beigeböden werde nicht aufgelassen, sondern in Flaschen aufgefällt. Verdampfen, wie es die Behörde fordere, könne man den Schlamm nicht, da die dabei sich entwickelnden Dämpfe der Gesundheit nicht zuträglich seien. Die Berufung wurde als unbegründet zurückgewiesen. Verteidiger: Rechtsanwalt Dörschach.

**Manheimer Kunstverein.**

**Ausstellung von Werken moderner Meister.**

oo. Selten hat der Kunstverein eine so eigenartig fein gewählte Ausstellung zu Stande gebracht, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Die neu eingetroffene Collection von Bildern besteht zum Teil aus rein künstlerischen, jeder ausdringlichen Effectstreberei fernstehenden Werken hervorragender moderner Meister, deren neue Bahnen einschlagendes Schaffen sich freilich nicht gleich bei nur flüchtigem Betrachten in allen seinen Reizen erschließt, sondern das erst bei eingehender, intimer Beschäftigung damit zu fruchtbarerem Verständniß gelangt, wie alle echte, vornehme Kunst.

Welch' intensives Eingehen in die Art und Weise seiner Kunst verlangt z. B. ein Meister wie Adolf Wenzel — seine Werke bieten im ersten Moment der Betrachtung nur wenig Greifliches für's Auge, sie beschäftigen sich vorwiegend mit der alltäglichsten Wirklichkeit. Aber wie diese scheinbar häßliche Alltäglichkeit hier durch die alles durchdringende Schärfe der Charakteristik zu interessanter Vergeistigung und werthvollem Verständnis gebracht wird, stellt eine Höhe der Kunst dar, die zu verstehen zu den größten Genüssen und unschätzbaren Einsichten führt. Ein Meisterwerk dieser Charakteristikskunst ist z. B. der jetzt hier angelegte „Verdops“, mit einer Formkenntnis sondersgleichen und unwürdiger Kraft zu unübertrefflicher Darstellung gebracht. Ein bewundernswürdig charakteristisches Bild seiner rechten Hand, die so gezielte Meisterwerke geschaffen, hat Wenzel mit seiner linken Hand gemalt — ein geradezu verblüffendes Kunststück, das so recht beweist, welche sicherer innerer Schauen dem Meister die Hand führt. Diesen beiden soden genannten Delgemälden schließen sich einige Aquarelle an, von denen eine Aquarellstudie durch eine festsame Beleuchtung der Dinge und das Bild eines Adlers durch seine scharf ausgetragenen Formen besonderes Interesse verdient. An einem Aquarell mit Kreide gezeichneten Bildnis einer Dame erkennt man die Kunst des Meisters, in den Gesichtszügen des Menschen deren nervigen Charakter zu ergreifen, und eine in Verona gezeichnete Figur gibt in souveräner Weise mit wenigen Strichen ein fast wie lebendig wirkendes italienisches Straßenbild.

Auch die Kunst Fritz v. Uhdes bedarf eingehenden Studiums, um ihr mit Verständniß begegnen zu können. Mit seinen bildlichen Werken spricht er die schlichte Sprache Luthers und vermeidet er absichtlich alles nur künstlich schöne Formenpiel. Seine Kunst ist ausgeprochen protestantischer Natur. Die Traditionen seines elliheren Vorfahren (sein Vater war Präsident des sächsischen Landeskonfessionsrats) hat er in seine biblischen Schöpfungen übertragen, von denen die besten längst in den Museen zu Berlin, München,

Bresden, Leipzig, Frankfurt a. M. u. f. w. Aufnahme gefunden haben. Das hier ausgestellte Bildnis ist ein Studienkopf zu einem biblischen Gemälde und macht durch die fernige, kräftige, gerade durch ihre Einfachheit mächtig wirkende Darstellung einen bedeutenden Eindruck.

Im Wandbereich zukunftssträngiger Schöpfungen bewegt sich die Kunst Knoll Böcklins und Anselm Feuerbachs. Jeder ist von Böcklin kein die Tiefe seiner Darstellungsart irgendwie ersichtliches Bild ausgeht, sondern nur zwei weibliche Köpfe aus früherer Zeit und ein kleines, stützenhaft gehaltenes Gemälde „Das Opferfest“. Das Eine jener weiblichen Bildnisse stammt aus der Zeit des ersten Aufenthalts des Meisters in Florenz und gibt den Kopf einer Kömerin in noch nicht ausgesprochen selbstständiger Weise wieder, während das Andere eine heilige Magdalena mit verweintem, gramdurchfurchtem Antlitz in eigenhändig blaffen Farben darstellt und durch die in großen Formen gehaltene Auffassung die Kunst Böcklins sogleich erkennen läßt. Von Feuerbach sieht man nur eine kleine, feilige Landschaft, die zu wenig bietet, um in ihrem Schöpfer den Moler des großartigen Medeaabildes unserer städtischen Sammlung vermuthen zu können.

Reichvertreten ist die moderne Aquarellmalerei. Einer ihrer hervorragenden Vertreter, dessen Kunst im Ausland, in Paris, London, Brüssel u. f. w. nicht weniger geschätzt wird als in Deutschland, hat eine Collection seiner Werke der Ausstellung beigelegt. Ueber Prof. Edgar Meyer's Aquarelle bedarf es keiner Worte mehr, sie sprechen einfach für sich selbst. Niemand sucht dieser Künstler nach im landläufigen Sinne des Wortes „schönen“ Motiven, mit Vorliebe behandelt er durchaus einfache, doch mit feinem Geschmack gewählte Sujets und bringt sie zu jener erstaunlich interessanten Anschauung, die seine große Kunst bekundet. Durch die Tiefe der Stimmung weiß er über jedes Stück Natur eine eigenartige ideale Weiße zu breiten, die unmittelbar ergreift. Man betrachte z. B. das Bild „Schloßhof der Burg Reichenstein in Tirol“, ein Motiv, wie man es sich nicht einfacher denken kann, das der Künstler zu postevollster Wirkung gebracht hat. Auch zwei weitere Motive aus Tirol „Die Mühle“ und „Wasserfall“ sind ohne jeden concessionalen Effect in seinen reißvollen Farben behandelt. Dasselbe gilt von seinen italienischen Bildern. Mit der üblichen Italienermalerei, die sich gern den Süden zu coloristischen Organen in papageienhaft bunten Farben heranzieht, hat die Kunst Edgar Meyers nichts gemein. Seine venetianischen Canalbilder, wie seine „Ansicht von Terracina“ sind in ihren feinen beobachteten, völlig anspruchsfreien Farben zu ungewöhnlich vornehm beherrschender Erscheinung gebracht. Geradezu schwarzmerliche Naturbegeisterung spricht aus einem graziösen italienischen Frühlingbild und eine Ansicht des Friedhofes von Venedig erweilt sich als ein tief ergreifendes, elegisches Farbengemälde. So behandelt, kommt die Aquarellmalerei zu derselben bedeutenden Wirkung wie die Delmalerei, ohne ihren speziellen Reiz lichtvoller Farben zu verlieren. Edgar Meyer hat es zuerst in umfassender Weise unternommen, der deutschen Aquarellkunst diese weiteren Bahnen zu erschließen. Sein Gemälde „Oberbayerische Hochebene“ in der Nationalgalerie zu Berlin legt für diesen Aufschwung unserer Aquarellmalerei auch an erster Stelle das unabweisbarste Zeugniß ab.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Manheim.**

**Zum ersten Male:**

**Gebildete Menschen.**

**Vollstück von Victor Léon.**

Das Publikum hat sich in diesem Stück gründlich getäuscht: es erwartete viel Komik, vielleicht durch die Bezeichnung Volksstück, als ob die Voltzauer immer komisch sein müßten, vielleicht auch durch Drehers Gastspiel, als ob Drehers Welt nur die Komik wäre, — man wartete auf die Komik, lachte bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, sogar über das Finken der armen, selbigen Cécile und das verzweifelte Beten der flatterhaften, naiven Fanni, und schließlich nach langem Warten fand man heraus, daß Herr Léon es eigentlich sehr ernst mit seinem Stück nimmt, daß er ein ernstes soziales Problem behandelt oder richtiger zu behandeln versucht, in populärer Weise, allerdings mit kleinen komischen Zutaten. Also ein Stück sozialer Frage bringt Herr Léon auf die Bühne, und zwar ein Stück Arbeiterfrage, die soziale Frage der wissenschaftlichen Arbeiter, des Geistesarbeiters, der Bildungsproleten. Von irgend welcher Lösung dieses Problems auf der Bühne und von Herrn Victor Léon kann natürlich nicht im entferntesten die Rede sein, es wird vor uns hingestellt und schließlich, wenn das Stück sein Ende finden muß, mit dem bekannten sentimentalen Mantelchen umgedeckt, damit man sich nicht zu sehr über das Schicksal dieser gebildeten Menschen beunruhige. Sie verloben sich, sie kriegen sich, sie werden glücklich — wenigstens wollen wir's hoffen.

Was ist's nun mit dem Problem der gebildeten Menschen. Der Proletarier fordert das Recht auf Arbeit, d. h. das Recht auf Erwerb durch seiner Hände Arbeit, auch Léon's gebildete Menschen fordern das Recht auf Arbeit, d. h. das Recht, durch ihre geistige Thätigkeit, durch ihre Bildung ein diefer entsprechendes Auskommen zu finden, eine dieser angemessene Lebenssphäre zu haben, denn durch ihre Bildung glauben sie sich der hohsten Ansprüche aus Leben zu stellen. Bildung veredelt, Dr. Jhr. Müller war berechtigt auf Grund seiner Bildung oder vielmehr auf Grund seiner durch Bildung erworbenen glänzenden Stelle bei einer Bank Ansprüche aus Leben zu stellen, aber er hat Schiffbruch gelitten im Leben, unverschuldet, denn durch das Falfament der Bank ist ihm seine Stellung verloren gegangen, er findet keine neue, und die Gefahr droht, daß er ins gebildete Proletariat verfinke. Als unpraktischer und schmerzfühliger Mensch kann er sich in eine andere Schaffenssphäre nicht leicht hineinfinden, ge-

schweige denn hineinfinden, er meint, für den gewöhnlichen, ungebildeten Arbeiter sei das eine Kleinigkeit, aber für den Gebildeten! Es gibt solche Menschen, aber glücklicherweise hat doch die Mehrzahl unserer Gebildeten energiereichere Clahigkeit und praktische Anpassungsfähigkeit — sonst wäre die soziale Frage der gebildeten Menschen viel akuter. Dr. Müller ist ein Bildungsprolet. Ihm steht entgegen der Geldprolet, den Herr Léon zu dem Bruder jenes macht, um so seinen Konflikt heraus zu kneten. Der Kommerzienrat und Gemeinderath Adolf Müller ist ein ungebildeter Mensch, aber er kann von seinem Geldbeutel sagen: Geld ist Macht. Er ist emporgestiegen vom Schloßlehrling bis zum Fabrikbesitzer, nicht durch Arbeit, Wissen oder Talent, sondern durch sein Glück. Er hat die angenehme Aufgabe, zu beweisen, daß er keineswegs der Analphabet des Gemüthes ist, für den seine Verwandten ihn halten, und so lassen sich alle Dissonanzen in einem häßlichen Schlußakkord auflösen: Die entzweiten Brüder, der arme gebildete und der reiche ungebildete veröhnen sich und alles geht in bequäglichem Wohlgefallen aus.

Das Dinstreffen über die soziale Frage des gebildeten Proletariats ist es, was dem Stück des Herrn Léon einiges Interesse verleiht. Was sonst in dem Stück vor sich geht, was es an Personen auf die Bühne stellt, ist weder neu, noch originell. Und wir verstehen wohl, warum Léon den beschriebenen Titel Volksstück wählte. Er soll das Anspruchlose der Mache kennzeichnen. Léon will populär sein, leider hat er aber gemeint, dem „Volk“, dessen Fassungskraft er nicht gerade viel zuzutrauen scheint, alles möglichst deutlich machen zu müssen, darum unterschreidet er und trägt diese Farben auf, wo er nur kann. Sein Stück, das eigentlich auf Wiener Verdächtigkeits basirt ist und hier dem Gast zu Liebe davorirrt wurde (trotzdem nannte der Fettel als Ort der Handlung: Wien), ist mit Erfolg über viele Bühnen gegangen und hat vielfache Anerkennung gefunden. Hier galt der Erfolg und der Beifall des mit Ausnahme des ersten Ranges stark besuchten Hauses mehr dem Gast Dreher als dem Autor Léon, und die Anerkennung seines Stückes an anderen Orten bedarf hier doch sehr der Einschränkung. Die Exposition ist vor Allem viel zu breit, in vielen Theilen auch gezwungen, z. B. wenn wir erfahren, wie Léot, der Bildhauer, in Müllers Haus gekommen ist u. f. w. Mancherlei Fätsal zu der bürstigen Handlung ist streng genommen ganz zu entbehren, z. B. die Scene Kräftiger. In den beiden Hauptacten verlag Léon die Kraft dramatischer Behandlung; diese Scene ist: in ersten Act die Scene zwischen Dr. Müller und Cecile, die zu theoretisch ausgefallen ist, bei der geistigen Aufführung übrigens auch, wenn ich nicht sehr irre, in ihrem Kernpunkt sozialer Erörterungen fast zusammen geschrien war, und die Scene zwischen den Brüdern im dritten Act, wo nach Gröbheit und Nahrung alsbald die Veröhnung folgt. Kaum ist der verdöhnende Bruderluch ausgefacht, da eilen von allen Seiten die übrigen Personen aus den Kulissen herbei, um zum Aktluß noch zurecht zu kommen. Herr Léon ist Bühnenpraktiker, aber er vergrößert sich doch fortwährend in diesem Stück. Dafür war ein Beispiel. Bei der erwähnten Auseinandersetzung zwischen den Brüdern richtet der Kommerzienrat im folgen Verhörsfuß seines Ich an den Bruder die Frage: „Zu was hast Du's denn eigentlich gebracht? Was bist Du denn?“ Joseph: „Ein gebildeter Mensch!“ — Herr Léon hinter der Kulisse vorhauend: „Vergleichen Sie Titel und Grundbesitz meines Stückes!“

Herr Dreher spielte den Kommerzienrat. Zur Entfaltung seiner Komik bietet ihm diese Rolle nur wenig Gelegenheit, er scheint aber in ihr zeigen zu wollen, daß er sich mit Glück auch auf das Gebiet der halbkomischen Rollen begeben kann, die sich dem Charakterfach nähern. Er hatte großen Erfolg durch seine prächtige Darstellungsart, aber offen gesagt: Der Dreher der Poße, der Dreher der Comedie ist mir lieber. Die hiesigen Darsteller trugen zu einem hübschen Zusammenspiel bei. Fel. Wittels, Fel. v. Rothenberg und Frau Fesse-Berg, fobann die Herren Kaiser, Sturz und Jacobi verdienen rühmende Erwähnung. Auch die kleine Baro darf man lobend erwähnen. Dr. W.

Frl. Nieserer von hier, die bekanntlich am Bremer Stadttheater engagirt ist, hat nach uns vorkommenden Zeitungsberichten hübsche Erfolge zu verzeichnen gehabt in Rollen wie Kenden (Festlich), Lola (Cavalleria), Dirlenbuden (Zamblus), Marie (Jahr und Zimmermann) u. a. Von ihrer Marie sagt ein Bericht: „Die ganze Darstellung dokumentierte aufs Neue, daß wir in Frl. Nieserer eine talentvolle Künstlerin besitzen, die in der Zeit ihres Hierseins bezüglich der Freiheit des Spiels und der sorgfältigen Behandlung des Gesangs ganz erheblich gewachsen ist.“ — Reulich lang Fel. Nieserer mit Erfolg das Heimden in Goltmar's neuer Oper „Das Heimden am Herd“; der Referent der Bremer Bürgerzeitung nennt ihren Erfolg heimdenfühl und heimdenzert.

Berlin, 19. Nov. Das Plakat steht seit einiger Zeit fast im Vordergrund alles künstlerischen Interesses. Ueberall begegnet man Ankündigungen, deren Aufgabe in dem Entwurf eines Plakats besteht, und überall auch Ausstellungen, in denen man die Erzeugnisse der Plakatkunst in größeren Mengen vorführt. Mit einer Ausweitung von Plakaten nimmt in München gegenwärtig die Excursion von ihrem, dem Abbruch verfallenen Ausstellungsgelände in der Prinz Luitpoldstraße Abschied, und eine reichhaltige Ausstellung von Plakaten und Plakatenwürfen hat jetzt auch das Berliner Kunstgewerbemuseum soeben in dem großen Vichhof des Gebäudes eröffnet. Sie verdient in doppeltem Sinne eingehende Beachtung. Zum ersten Male vereinigt sie in einer Gesamtschau, was die Bibliothek des Museums seit einigen Jahren an Arbeiten aus America, Belgien und besonders aus England und Frankreich gesammelt hat, wo der wirkungsvollen Entfaltung der Plakatkunst die von Kltter her üblich gebliebene Sitte des Maueranschlags mit den damit gebotenen großen Flächen entgegenkam, und zeigt auch weiteren Kreisen, wie reich und in wie verschiedener Weise, bald in modernster und pikanteser der Universität Padua. Die dem Ganzen zu Grunde liegende technische Idee geht auf das Prinzip der Wahrung in parabolischen Schneidenlinien zurück und ist von dem verstorbenen Ingenieur Gubelli bereits bei der Anlage der Rampe des Aussichtsturmes auf dem Schloßhügel von San Martino (Ragena) benutzt worden. De Johannes denkt sich den Tunnel nach eingehenden Studien über Meerestiefe und Untergrundverhältnisse, die an dem Modell aus Ausdrück kommen, der San Giovanni di Santello am Fuße des Gebirgsstockes von Apromonte (Calabrien) beginnt und in der Ebene degli Inglesi in Sizilien mündet. Zwei Schächte von etwa 3 km Länge und einer Neigung 32:1000 würden die Verbindung herstellen. Der Tunnelbau, dessen Kosten auf 70 Millionen Fr. berechnet worden sind, würde gegenüber dem anderen Plane der italienisch-sizilischen Verbindung einer Hängebrücke den Vortheil größter Sicherheit haben. Denn letztere müßte 1400 m lang sein und bei der Windstärke, die in der Meeressirache von Messina herrscht, erscheint eine solche Länge gefährlich.

Gegen die Volkhäre, zunächst allerdings in den eigenen Reihen, machen die Barbier mobil. Auf verschiedenen Provinzialverbandstagen von Barbier-Zunungen wurde eine Resolution angenommen, welche Weibern wie Gefellen das Tragen von Volkhären untersagt, damit — wie es in der Begründung heißt — den Knaben kein böses Beispiel gegeben werde.

Ein Sprachmeister. Der „Zweibr. Ztg.“ überfendet man nachfolgendes Rätsel: „Riederfalte, 1/2, Pfd. frisches Butter, 1/2, Pfd. Ochsenmark, vor 2t. Terpentindhl, vor 2t. Baumöl, vor 2 t. Höfenbrandwein, 5. lebendige Fröschen. Die Fröschen werden in Butter und Ochsenmark 5. Minuten lebendig gehalten, hernach werden sie wegge worfen, — darnach das Terpentindhl, Baumöl, und Höfenbrandwein darunter gemengt. — Dasselbe warm, des Tags zwei bis dreimal den Kindern alle Knieer damit geschmiert. NB. Von dieser Salbe hat mein Bruder Daniel, der in 5. Jahren auf seinen Fuß gekandt, in Zeit von 14. Tagen gehon gelenkt. Battweiler, am 5ten Jult 1830. Grimm.“

Neuerliches Entgegenkommen. Dieser: „Eine Empfehlung vom Herrn Direktor und Herr Biermann möchte doch morgen in der Kunstschule Wobell stehen!“ — Frau: „Mein Mann ist leider vorige Woche gestorben, sonst recht gerne!“

Wodhaft. Schriftsteller: „Diesen Morgen bin ich über meiner Arbeit eingeschlafen.“ — Bekannter: „Das ist mit schon passiert!“ — Schriftsteller: „Ueber welcher Arbeit!“ — Bekannter: „Na, über Jhrer!“

Unangenehme Eröffnung. — Bankier: „Ihr Antrag ist höchst schmeichelhaft für mich, Herr Baron — aber meine Tochter hat mir gestanden, daß sie einen anderen meiner Schuldner liebt!“

**Buntes Feuilleton.**

— Eine Predigt des Hofpredigers Frommel. Hofprediger Frommel predigte einmal in einer thüringischen Stadt am Jahresfeste für innere Mission. Ein Amtsbruder des Verkündeten erzählt darüber in der „Kreuzg.“ folgende Geschichte, über die der selbige Frommel, wenn sie zu seiner Kenntniß gekommen wäre, gewiß selbst berührt gelacht hätte. Gegen Abend langte ich im Städtchen L. an; eine befreundete Familie empfing mich in ihrem Hause und wollte mich nicht eher zum Abendgottesdienst entlassen, bis ich mich mit Speise und Trank im traulichen Kreise gestärkt hatte. Ein Geschäftsfreund meines Wirthes, ein alter, hieherer Veredelter aus Sachsen, nahm am Mahl Theil und sprach seine Absicht aus, mich in die Kirche zu Frommel zu begleiten. „Denn“, sagte er, „ich höre Sie gar zu gerne von den Wilden in Africa erzählen.“ Ich ließ ihn vorläufig bei seiner Verwechslung von innerer und äußerer Mission, und wir eilten, es war höchste Zeit geworden, zur Kirche. Die beiden Plätze waren bereits alle besetzt und wir mußten uns an der Seite, wo noch Raum war, niederlassen. Bald bestieg Frommel die Kanzel und begann seine Predigt. Sofort bemerkte ich, daß unser Platz nicht günstig zum Hören war, und es bedurfte eines geübten Ohrs, um dem Redner zu folgen. Mein Gefährte bemühte sich anfangs, aufzumerken; aber bald schien er das Vergebliche seiner Anstrengung einzusehen und sein mißes Haupt neigte sich vornüber. Nach kurzer Zeit entquollen dem Jann seiner Jahre erst leise und dann immer kräftiger jene zauberischen Töne, die einem Schlaflosen die Nachtruhe lösen können. Die Umgebung sah ihn, sah mich unwillig an. Ich rief ihn in die Seite, er fuhr empor, um aber demnächst wieder das alte Lied zu singen. So ging es fort und in weinlicher Weise für mich Frommels Predigt, die allerdings eine reichliche Stunde dauerte, vorüber und zum Theil verflöhen. All das Amen verklungen, erwachte mein lieber Sachse, athmete auf und sprach überzeugungsvoll: „Na, hören Sie, der sollte unser Pastor sein, bei dem ging kein Mensch in de Kirche.“

— Ein böses Abenteuer. Von einem nicht üblen Abenteuer, das er unlängst in Agram hatte, weiß ein kroatischer Abgeordneter, Mitglied der Regierungspartei, zu erzählen. Er sah Abends mit Gleichgesinnten im Kaffeehaus und sprach über Politik. An einem Nebentische hatte eine lustige Gesellschaft Platz genommen. Im Einde des Gesprächs rief der Parlamentarier: „Ja, man muß diesen Leuten nur auf den Zahn fühlen!“ — „Aha, er ist ein Zahnarzt“, sagte ein lustiger Nachbar am Nebentische. Eine Dame, die gräßlich an Zahnschmerzen litt, erkundigte sich sofort nach der Wohnung des Zahnarztes, dessen würdigen Neuhers ihr großes Vertrauen einflößte. Der lustige Kompan ließ sich diese günstige Gelegenheit zu einem

Witz nicht entgehen; er konnte den Abgeordneten sehr gut, sagte aber er sei eine auf der Dienstreise befindliche zahnärztliche „Kapazität“, wogne im Hotel Z. Zimmer Nr. 10 und so viel. Am nächsten Tage war der Abgeordnete nicht wenig erstaunt, als eine junge schöne Dame zu ihm kam und ihn bat, ihren hohlen Zahn zu unterziehen“. Der Abgeordnete wußte nicht, was er denken sollte, die junge Dame sah so anständig aus und auf ihrem Antlitz zeigte sich milderebender, ungeheurer Schmerz. „Ja, wie kommen Sie denn gerade zu mir?“ fragte er. „Sehr einfach, Herr Doktor, man nannte Sie einen hervorragenden Zahnmann; auch sehen Sie so ehrwürdig, vertrauenerweckend und — so ganz anders aus, als die jungen Herren Doktoren.“ — Ein Politiker findet sich in jeder Lage zurecht, so auch unser Abgeordneter, der den Wit zu durchschauen begann. Er entnahm flugs seiner Reisetasche ein Fräulechen mit Zahntropfen — er litt zeitweilig auch an Zahnschmerzen — und reichte es mit Annahme der Dame. „Ein untrügliches Mittel! Bitte — es kostet nichts!“ Mit Worten des Dankes verabschiedete sich die Dame. Erst als sie fort war, bemerkte der Zahnarzt wider Willen an einer Lichede einen zusammengefallenen Fräulechenschein. „Diäten an allen Ecken und Enden!“ rief er Abends im Freundeskreise, als er diese Geschichte zum Besten gab. Das ärztliche Honorar! aber schenkte er den Armen.

— Eine gruselige Geschichte macht, wie man aus Paris schreibt, gegenwärtig die Runde durch die Vorstadt Belleville. Seit vielen Jahren bewohnte ein altes Rentnerpaar, die Eheleute Dalvand, eine beschiedene Wohnung in der Rue de Anoles. Der 74jahr. Mann war seit sieben Jahren vollständig gelähmt und wurde von seiner um fünf Jahre jüngerer Frau mit der größten Hingebung gepflegt, wobei ihr eine verweirathete Tochter, Frau Anelos, behilflich war. Die lange Krankheit ihres Mannes hatte Frau Dalvand schmerzhaft und mißtrauisch gestimmt, so daß ihre eigene Tochter nur noch selten kommen durfte. Dieser Tage aber erhielt Frau Anelos ein Schreiben ihrer Mutter des Inhalts: „Ich habe die Leiche Deines Vaters lange genug bemacht; jetzt scharke ich mich vor Leben. Was soll ich thun?“ Die junge Frau war natürlich auf's Höchste bestürzt über diese Jellen, sie eilte nach Belleville und ersuchte da, daß ihr Vater bereits seit vier Tagen todt war. Die arme Geisteschwache hatte bei der Leiche ihres Gatten gewacht und sich dadurch einer großen Gefahr ausgesetzt. Der Polizeikommissar ordnete die sofortige Bestattung des Verstorbenen an.

— Ein Tunnel zwischen dem Festlande von Italien und Sicilien. Das bis in die kleinste Einzelheiten genaue Modell eines Tunnels zwischen dem italienischen Festland und Sicilien, die Arbeit des italienischen Ingenieurs de Johannes, befindet sich jetzt, wie der „Pittsburgher“ mittheilt, im großartigen Aufhangezimmer



Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Schankwahrung.

Die Steueramts-... Die Steueramts-... Die Steueramts-...

Schankwahrung.

Die Sächliche Steh-... Die Sächliche Steh-... Die Sächliche Steh-...

Vergebung

Kanal-Bau-Arbitten.

Die Vertheilung der... Die Vertheilung der... Die Vertheilung der...

Wagnis-Verkeigerung.

Montag, den 23. Novbr.,... Montag, den 23. Novbr.,... Montag, den 23. Novbr.,...

PATENT-

und Musterung-Gesuche... und Musterung-Gesuche... und Musterung-Gesuche...

Handelsregister.

Nr. 24126. In das Handels-... Nr. 24126. In das Handels-... Nr. 24126. In das Handels-...

Schankwahrung.

Die Sächliche Steh-... Die Sächliche Steh-... Die Sächliche Steh-...

Vergebung

Kanal-Bau-Arbitten.

Die Vertheilung der... Die Vertheilung der... Die Vertheilung der...

Wagnis-Verkeigerung.

Montag, den 23. Novbr.,... Montag, den 23. Novbr.,... Montag, den 23. Novbr.,...

PATENT-

und Musterung-Gesuche... und Musterung-Gesuche... und Musterung-Gesuche...

2er Club.

Sonntag Nachm. 5 Uhr... Sonntag Nachm. 5 Uhr... Sonntag Nachm. 5 Uhr...

Silngerbund.

Heute Samstag Abend... Heute Samstag Abend... Heute Samstag Abend...

Probe.

Kaufmännischer Verein

J. Lauheim. Dienstag, 24. November... J. Lauheim. Dienstag, 24. November... J. Lauheim. Dienstag, 24. November...

Velocipedisten-Verein

Mannheim. Samstag, 21. Novbr. 1896... Samstag, 21. Novbr. 1896... Samstag, 21. Novbr. 1896...

Arb.-Forth.-Verein

R 3, 14. Montag, 23. Novbr. 1896... Montag, 23. Novbr. 1896... Montag, 23. Novbr. 1896...

Berufung.

Tagelohnung:... Tagelohnung:... Tagelohnung:...

Bitte.

Der Hausbau der Arbeiter-... Der Hausbau der Arbeiter-... Der Hausbau der Arbeiter-...

Pianos

Fein ausgestattete... Fein ausgestattete... Fein ausgestattete...

Eltern.

die darauf eben, das... die darauf eben, das... die darauf eben, das...

Moselwein

garantirt rein, per Hl. 70... garantiert rein, per Hl. 70... garantiert rein, per Hl. 70...



Große Auswahl

Rehschlegel.

Rebhühner, Fasanen... Rebhühner, Fasanen... Rebhühner, Fasanen...

Straube

N 3, 1. Ecke, gegenüber d. „Wilden Mann“... N 3, 1. Ecke, gegenüber d. „Wilden Mann“... N 3, 1. Ecke, gegenüber d. „Wilden Mann“...



Cablian, Turbot

Schiffische, Seezungen... Schiffische, Seezungen... Schiffische, Seezungen...

Straube

N 3, 1. Ecke, gegenüber d. „Wilden Mann“... N 3, 1. Ecke, gegenüber d. „Wilden Mann“... N 3, 1. Ecke, gegenüber d. „Wilden Mann“...

Düsseldorfer Senf

von H. G. Bergmann... von H. G. Bergmann... von H. G. Bergmann...

Stodkische

Schellfische

Cabljaue

Schollen

Louis Lochert

Rheinbärsch

Rheinhechte

Rheinjalm

Austern, Hummer

Uhrsch. Caviar.

Alfred Hrabowski.

Echt Calmbacher

Export-Bier

Engl. Porter

Engl. Ale

Alfred Hrabowski.

Südfrüchte.

Mandarinen

Muscad-Tatteln

Tafelfrüchte, Kastanien

Kranzfeigen

Prinzehmandeln

Saisinüsse etc.

J. H. Kern, G 2, II.

Holl. Schellfische

Mittelschellfische

Soles, Mt. 1.60

Tarbot, Mt. 1.-

Orsch, Hal

Karpfen, Zander

Chollen etc. 22962

Ph. Gund, Warten

Aufgepasst!

la. Sch. u.

Metzger Sohn.

Holländer

Angelschellfische und

Snollen.

Hungar. Kaiserwehl

feintes

deutsches Weizenmehl

in 5 u. 10 Pfd. - Leinwandfäden.

Neue Bordeaux-Pflanzen

Neue franzö. Bräuelken

(bräuel) 22879

Neue calif. Bienen

Neue türk. Pflanzen.

Malaga- u. America-

Trauben

Muscadatteln, Feigen

extragrosse

Scha'anmandeln.

Caviar, Hummer

Desardinen.

Gothaer Cervelatwurst

im Ausschnitt.

1898er

Gemüse- u. Früchtconserven

reicht Auswahl - billige Preise.

Pommes Gänsebrüste

(schokolade) etc.

Pumpernickel

15 Sorten feine und feinste

Decker - Käse.

Frank. Bratwürstchen

Delic. Sauerbrant etc. etc.

Ernst Dangmann.

N 3, 12, Kankstrasse.

Rehe

sehr billig

bei Ganzen 60

Wienia u.

W. 1.50 Cent.

Hasen

von 3 Mt. an.

Geflügel u. Fische

in großer Auswahl.

Austern

Bratbückinge etc. etc.

J. Knab,

E 1, 5, Breitstrasse

Lebendfrische

Schellfische

eingetroffen bei

Schlagenhanf & Müller.

G 2, 1. Telefon 704

ChesterKäse

Gervais, Gorgonzola,

Liptauer. 22954

Mandarinen

Allmorlatrauben, Orangen

Datteln, Feigen etc. etc.

Tafelhonig

gar. rein, per Pfund Mt. 1.-

Herm. Hauer 02, 9.

Marmeladen

Bekanntmachung.

In der heutigen... In der heutigen... In der heutigen...

Badische Brauerei

Mannheim.

In heutiger... In heutiger... In heutiger...

Actienbrauerei

Ludwigshafen.

In der heutigen... In der heutigen... In der heutigen...

Actienbrauerei

Ludwigshafen.

Der Vorstand:... Der Vorstand:... Der Vorstand:...

Saalbau - Mannheim.

Große Gala-Vorstellung.

frl. Diamantine Verizia

beste Kaleidoscop- und Serpentin-Tänzerin

der Gegenwart.

John Schmitts Piston-Trio,

Little Grina,

sonst das Gesamt-Ensemble.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Wegen Ruh- und Freitag sollen Sonntag, den

22. November die Vorstellungen aus.

Tanzlehr-Institut Düner.

Zu einem neuen Kursus bitte zur baldigen Anmeld-

ungen. Hochachtung

B 2, 10. Gustav Lüner, B 2, 10.

Gummi-Schuhe

in großer Auswahl bei

Georg Meyer, Schuhwarenhandlung, L 4, 9 u. F 2, I.

Nach werden die bei mir gefaßten Schuhe sorgfältig u. billig reparirt.

Kirchen-Ansagen.

Evangel. protest. Gemeinde.

Sonntag, den 22. November 1896.

(Ruh- und Freitag)

Trinitatiskirche, Morgens halb 9 Uhr Predigt.

Herr Stadtpfarr. Walther, Wittmar, Collecte, Morgens

10 Uhr Predigt, Herr Kirchenrat Gröner, Communion

mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Collecte, Abends

8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarr. Mies, Communion

mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Collecte.

Concordkirche, Morgens halb 10 Uhr Predigt,

Herr Delan Aufhaber, Communion mit Vorbereitung

unmittelbar vorher, Collecte, Abends 8 Uhr Predigt,

Herr Stadtpfarr. Hüh, Collecte.

Trinitatiskirche, Morgens halb 9 Uhr Predigt.

Herr Stadtpfarr. Walther, Wittmar, Collecte, Morgens

10 Uhr Predigt, Herr Kirchenrat Gröner, Communion

mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Collecte, Abends

8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarr. Mies, Communion

mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Collecte.

Concordkirche, Morgens halb 10 Uhr Predigt,

Herr Delan Aufhaber, Communion mit Vorbereitung

unmittelbar vorher, Collecte, Abends 8 Uhr Predigt,

Herr Stadtpfarr. Hüh, Collecte.

Lutherkirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadt-

pfarr. Simon, Communion mit Vorbereitung unmittelbar

vorher, Collecte, Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadt-

pfarr. Hoffeig, Communion mit Vorbereitung unmittelbar

vorher, Collecte.

Friedenskirche, Morgens halb 10 Uhr Predigt, Herr

Stadtpfarr. von Schöpfer, Communion mit Vorbereitung

unmittelbar vorher, Collecte, Abends 6 Uhr Predigt,

Herr Stadtpfarr. Walther, Communion mit Vorbereitung

unmittelbar vorher, Collecte.

Dionysius-Kathedrale, Morgens halb 11 Uhr

Predigt, Herr Stadtpfarr. Proß, Abends 8 Uhr, Com-

munion mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Herr Kirchen-

rat Gröner.

Stadtmission.

Evangel. protest. Gemeinde, K 2, 10.

Sonntag Vormittag 11 Uhr Sonntagsschule, Nachmittags

3 Uhr Predigt, Herr Pastor Siefmann, Abends 8 Uhr im

Räucher- und Junglingsverein Sing- und Posaunenchor.

Herr Stadtpfarr. Hoffeig, Montag Abends 8 Uhr, Ab-

endung des Räucher- und Junglingsvereins (Auslösung der

Barren St. Johannes), Herr Pastor Siefmann, Mittwoch

Abends 8 Uhr allgemeine Abendstunde (alles Teilnehm.), Herr

Pastor Siefmann, Donnerstag Abends 8 Uhr, Ab-

endung des Junglingsvereins.

Minderschule, Traiteurstr. 10.

Sonntag Abends 8 Uhr allgemeine Abendstunde Freitag

Abends 8 Uhr allgemeine Abendstunde, Jedermann ist freun-

lich eingeladen.

Kirchliche Anzeige

der Pfründ. Methodisten-Gem. Indr. U 6, 28.

Sonntag Nachm. 4 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Nachmittags

8 Uhr Predigt, Jedermann ist freundlich eingeladen.

Katholische Gemeinde.

Laurenzkirche, Neckervorstadt, Sonntag, 21. Novbr.

Nachmittags von 4 Uhr an Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

Propheten, Sonntag, den 22. Novbr. Nachmittags von 4 Uhr an

### Philharmonischer Verein.

Dienstag, 24. November, Abends 1/8 Uhr

im Concertsaale des Gr. Hoftheaters

## CONCERT

unter gütiger Mitwirkung des Fräuleins Fanny Böhler aus München (Gesang) und des Herrn Ossip Gabrilowitsch aus St. Petersburg (Clavier).

Program: 1) Sinfonie, No. V, D-dur, Haydn. 2) Tante und Page, D-moll, Bach-Tausig. — Gavotte et variations, A-moll, Rameau. (Herr Gabrilowitsch). 3) Italienische Arie aus „Jone“, „Petrella“, (Frl. Böhler). 4) Nocturne, Des-dur, Chopin. — Humoreske, Tschaiowsky. — Valse, As-Dur, Rachiniskin (Herr Gabrilowitsch). 5) Liebestraus, Brahms — Du bist die Ruh, Schubert — Mein Freund ist mein, Cornelius (Frl. Böhler). 6) Ouverture z. d. Oper „Farrabru“, Schubert.

Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Musikdirectors Th. Schler. Billets sind in der Musikalienhandlung von Th. Schler, bei unserm Vorstandsmitgliede Herrn Jac. Klein (E 2, 45) und Abends an der Kasse zu haben.

Reservirter Platz im Saal Mk. 3. Reservirter Platz auf der Gallerie Mk. 2. Nichtreservirter Platz im Saal Mk. 2. Nichtreservirter Platz auf der Gallerie Mk. 1.

### Damenverein für Vereinfachte Stenographie (System Schrey).

Wir eröffnen in nächster Zeit einen

### Unterrichtskursus

in obiger Stenographie für Damen und bitten, Anmeldungen dazu baldigst an Frl. Käthe Gamm, L 6, 9, gelangen zu lassen. — Honorar Mk. 5.— incl. Lehrmitteln.

### Kaiser-Panorama, D 2, la.

Café Imperial. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Von Sonntag, den 22. bis incl. 28. November Moskau mit den Krönungsfeierlichkeiten und Szenen vom Chotinskifelde.

Eintritt 30 Pfg. Kinder u. Militär vom Feldweil abwärts 20 Pfg. Abonnements 4 Wochen 1 Mk.

### Lebende Decoration!

## Kaffee-Kränzchen.

(Kahreiner's Malz-Kaffee.)

Samstag und Sonntag, jeweils Abends

1/8 Uhr in meinem Ladenfenster.

Jacob Hek, Q 2, 13.

### Den homöopathischen Arzt

Kgl. württemb. Oberamtsarzt a. D.

## Fr. Fischer, B 4, 1

empfehlen wir ganz besonders auch bei chronischen und bei

Rinderkrankheiten.

Der Verein für Homöopathie u. Naturheilkunde.

### B. Riedel,

homöopath. Prakt. aus Ludwigshafen

beil. Kranke jeder Art mit dem homöopathischen Naturheilverfahren mit zahlreich nachweisbarem bestem Erfolg.

Spezialitäten aus Amerika, wo ich in einer Klinik homöopathischer Arzt war. Zu sprechen in Mannheim jeden

Dienstag, Donnerstag und Sonntag, von Mittags 1/2 Uhr bis 1/2 Uhr in K 3, 5, eine Treppe hoch.

### E 1, 10 Achtung! E 1, 10.

Nur noch kurze Zeit

## Grosser Schuhwaaren-Verkauf.

Verkaufe Niemand diese günstige Gelegenheit

zu dem Bedarf an Schuhwaaren zu bedenken.

Pantoffel für Frauen mit Preis von 90 Pfg. an.

Lebertheil für Frauen von Mk. 2.90 an.

Lebertheil für Herren von Mk. 2.70 an.

Wiederverkauf erhalten Rabatt.

E 1, 10 Marktstraße E 1, 10

H. Pfersdorf.

### Neues hervorragendes Kunstwerk!

## Max Klinger

Heliogravuren und Aetzungen nach den Haupt-

gemälden des Künstlers.

Text von Franz Hermann Meissner.

Preis 200 Mark.

Vorrätig in der Kunsthandlung von Th. Schler.

### Gastpflicht-Versicherung!

## Haupt-Agentur

für diese Branche neu zu besuchen!

Offerten sub No. 22621 an die Ex-

pedition bts. Blattes.

## Gastwirthschafts-Eröffnung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit einem hiesigen und aus-

wärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die von ihm

für sich erworbenen Gastwirthschaft und Brauerei

## „Zur Stadt Mannheim“

in Feudenheim

kommenden Sonntag, den 22. November eröffnen wird. Für

gute Speisen, sowie reine Weine nicht ff. Lagerbier ist bestens

georgt.

Zum zahlreichen Besuche ladet höflich ein

Ign. Bernhard Stadler,

Bierbrauer.

## Löwenkeller, B 6, 30/31

Schönstes Lokal Mannheim's

vis-a-vis dem Stadtpark.

Guten Mittagstisch, nach Auswahl à 1 Mk. 1, im Sonnen-

ment à 50 Pfg. Reichhaltige Speisefarte.

Spezialität: Hohenzoller- und Kaiser-Oraten.

Pa. Lagerbier, hell und dunkel, offene reine Weine.

Kulterfame Bedienung.

Jeden Donnerstag Abend Frei-Concert.

Ein schönes Nebenzimmer als Vereinslokal auf einige

Tage in der Woche zu vergeben.

19057 J. LOOS.

## K 1, 22 „Zum Ritter“ K 1, 22.

Einem verehrl. Publikum, Hochachtung, Bekanntheit und

Höflichkeit ergebend anzuzeigen, daß ich oben genannte Wirthschaft

übernommen habe und bitte um geneigtes Wohlwollen.

22421 Hochachtungsvoll

K 1, 22 August Götz K 1, 22.

## Beinahe

der grösste Theil des kaffeetrinken-

den Publikums verwendet bei der

Bereitung des Getränkes Weber's

Carlsbader Kaffeegewürz.

8597

## CACAO

Aecht holländischer reiner

er. Pfd. von M. 1.50 an, empfiehlt

Ernst Dangmann, N 3, 12, Kunststrasse.

## Haferschrot

sowie Maisschrot

prima reine Qualität liefert fortwährend billigt

L. Kaufmann, K 3, 15.

## BOVRIL

regelmässig genos-

sen kräftigt und

stärkt die

Gesundheit.

## BOVRIL

Fleisch in flüssiger Form

enthält ausser dem Extrakt auch

die nahrhaften Bestandtheile vom

besten Ochsenfleisch, ist gew.

Flüssigkeit vorzu-

ziehen.

Vertreter f. Mannheim: H. Borkowsky, O 7, 27

## Leinenreste

von 85 Pf. p. Met. an,

empfiehlt

D 3, 6. Max Wallach D 3, 6.

D 6, 13. J. Menzemer, D 6, 13

empfiehlt sich für Gold-, Bunt- u. Weissstickereien,

Zeichnungen auf Stoff etc.

## Hypotheken-Kapitalien

zu den niedrigsten Zinssätzen u. günstigsten Bedingungen

sind stets rasch und streng reell durch mich zu beziehen;

fernere empfehle ich mich zum

An- und Verkauf von Liegenschaften

aller Art.

Ernst Weiner, C 1, 17.

Katholische Gemeinde.

Samstag, den 22. November, um 10 Uhr Gottesdienst.

## Hypotheken-Darlehen

à 3 1/4, 4 bis 4 1/2 %

empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute

Louis Jeselsohn, L 13, 13.

## Tel. 888. J. H. May, E 1, 7.

## Betten- u. Ausstattungs-geschäft

Begründet 1784

empfiehlt sein bedeutendes vergrößertes Lager,

sowie vorzügliche Anfertigung ganzer Ausstattungen

oder Theile derselben.

19951

## J. Daut, F 1, 4.

## Seidene Balltücher.

## Seidene und halbseidene

## Ballstrümpfe

in reicher Farbenwahl u. jeder Preislage.

## Geschwister Susmann,

C 4, 12.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

## Kunststickereien jeder Art.

Atelier für Zeichnen etc.

## Original Houben's Gasöfen

mit neuem Muscheltrefektor.

Höchster Nutzen! Als bester Gas-Ofen

officiell anerkannt.

Nur echt, wenn mit Firma.

Kein Lager. J. G. Houben Sohn Carl, Aachen

Fabrikant des Aachen-r Bads-Ofens.

Vertreter: 19952

D.R.P. Bopp & Eisenbeis, C 8, 8.

## Nur

um meine billigen, jedoch sehr beliebten Fabrikate noch in weiteren

Reihen einzuführen, mache ich diese für jeden Käufer und Händler

sehr günstige Offerte. Ich verzichte per Nachnahme folgende

Cigarillos zur Probe:

100 Havannillos Nr. 25 (Manilla-Jagun) Werth M. 1.20

100 Cacao-Cig. Nr. 78 (aus Sumatra, Java Brasil) 1.60

100 „ „ Nr. 79 „ 1.60

100 „ „ Nr. 85 (mit Korkmundstück) 1.60

100 Manilla-Cigarillos Nr. 85 1.50

Für Porto und Nachnahmegebühren 50

Werth der Sendung M. 8.10.

Alles für den Ausnahmepreis von nur M. 6.50 franco

und füge auf Wunsch verschiedene Muster von anderen guten

Cigarren und Cigaretten bei. Ich bitte, von der günstigen Offerte

Verbrauch zu machen. Garantie! Rücknahme oder Um-

tausch.

P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpr.

## Anerkennungsschreiben.

Laubegott, S. 6. 98. Den Empfang Ihrer Sendung bestätigend,

bin ich wieder hochbedarftig davon. G. Schütler, Schriftsteller.

Amburg, 22. 4. 96. Mit Ihrer Manilla-Cig. bin ich sehr zufrieden

und bitte um weitere 1000 Stück. J. Lotth, post. Medler

## Zu vermieten

## Literra F 2, 2, Marktstraße

großer, neu angelegter Laden mit Waschin und großem

Wasserkeller. Feinere Geschäftslokale der Firma D.

W. Bach & Co., ferner der zweite und dritte Stock mit je 5

Zimmern, Küche und Badstube, per Januar 1907 oder auch früher

belegbar. 22120

Während durch Agent Louis Jeselsohn, L 13, 13.

## Ruhrkohlen

Ia. Fettschrot, sehr feinfrey 11499

Ia. Nusskohlen, L. H. III. Rogngröße

Ia. Anthracitkohlen } deutsche und

Ia. Ruhr-Nusscoaks } englische

Alles beste Marken

liefern zu billigsten Tagespreisen frei an's oder in's Haus

## Nedden & Reichert

Comptoir Fernsprecher

D 8, 6. 856.

## Braunkohlen-Brifetts

der Grube Friedrich,

bester Haus- und Küchenbrand

liefert frei ins Haus, per 100 Stück zu 75 Pfg. bei Ab-

nahme von 500 Stück per 100 Stück 70 Pfg. 19457

L. Walter, Dammstraße 16.

NB. Wiederverkäufer billiger.

## Ruhrkohlen

sämmtliche Sorten, empfiehlt zu den billigsten Preisen

H 8, 24 J. Lederle. H 8, 24.

## Heiraths-Geluch

wirden gleich, eell unter groß

Berücksichtigung billig befest

Eingeben, Billigfache z.

Briefe ic. werden billig befragt.

Ph. Gund, 22402

fl. Ballstraße, Nr. 29, 5. St.

## Heirath.

Ein gebil. dinst. erzogenes

Fräulein wünscht sich mit älterem,

gut situierten Herrn, auch Witt-

wer, zu verheirathen. Off. unt.

C. Sch. 22901 an die Exp. b. Bl.

## Damen-Frisir-Kurs.

Zu der in dieser Saison

stattfindenden Fachschule der

Berückermacher u. Fris-

leur-gehilfen-schule werden

Damen als Beobachter mit

schöner Haar gegen gute

Vergütung auf 2 Stunden in

der Woche gesucht.

Persönliche Meldungen

werden ermunschet Montag,

den 23. d. M., Abends präcis

9 Uhr im Vereinslokal „Mitt-

Sonne,“ N 3, 14. 22980

Der Vorstand.

## Das süddeutsche

## Kochbuch

von

Emma Kohr.

Erprobte Recepte zur

beiden und billigen Be-

reitung aller Speisen,

Bäckereien, Gelées, Ge-

lées etc. etc.

111 Pfg. 3. Spices,

Wichtiges des Heilgels,

Belegen der Kuchen,

Einleiten der Schüssel

etc. etc. 22327

Preis 1 Mk. 50 Pfg. 22. 30.

Verlag

F. Neumann.

Mannheim N 3, 7/8.

Zu beziehen durch

alle Buchhandlungen.

## Bestes Weihnachtsgeschenk für

## Das süddeutsche

## Kochbuch

von

Emma Kohr.

Erprobte Recepte zur

beiden und billigen Be-

reitung aller Speisen,

Bäckereien, Gelées, Ge-

Winterfenster
Heinr. Fasig & Sohn,
Südwesthafen a. Rh.,
Telephon No. 24. 22919

Empfehle meine reine schiff-
geleitete Weine und zwar:
Freisheimer Federweihen
und Sägen a. Rh. 45 und 55
Pfg. Oder Tischwein a. Rh.
55 Pfg. Oder Freisheimer
a. Rh. 70 Pfg. Kallhatter a.
Rh. 85 Pfg. Ungarischer a. Rh. 1.10.
Auf gütige Bestellung frei ins
Haus. 22406

A. Wunsch,
zum Bahnhofs a. Rh.,
Telephon No. 1068.
Wer erhebt einem jungen
Manne Gabelbeleg Steuer-
graphie? Offert. unter No. 22888
an die Exped. d. Bl.

Ein Kaufmann erhebt gründl.
Anspruch in Steuergeschäfte
(Sytem Schre). Off. unter No.
22432 an die Exped. 22432

Englischer Sprachunter-
richt wird gründlich erteilt
von einem Herrn, welcher 10 Jahre
im Auslande gelehrt; gegen
mäßiges Honorar. 21711
Näheres K 3, 21. partiere.

Prima after u. süßer
Apfelmoß
in der Apfelstraße, N 3, 9.
Bei Bestellungen von 5 Liter
frei ins Haus. 22418
Küchenmöbel: A. Rödel.

Eine alleinverdienende Frau
wünscht ein besseres Kind in
gute Pflege zu nehmen.
Näh. im Verlag. 18608

Gund verlaufen,
Heinr. Fasig & Sohn,
Südwesthafen a. Rh.,
Telephon No. 24. 22919

Ein junger Hund,
braun, schwarz u. weiß gefleckt,
männlichen Geschlechts.
Dr. Veitmann.

Verloren,
Vor einigen Tagen eine kleine
schwarze Damen-Uhr verloren
gekommen. Abzug geg. Belohn.
F 2, 9a, 2. Et. 22846

Feldmann,
brauner, kurzhaariger,
albinischer Jagd-
hund, gut erzogen,
zu Wasser und zu Land, guter
Fährer, sofort preiswürdig zu ver-
kaufen.
Offerten unter No. 22679 an
die Expedition d. Blattes.

Stellen-finden,
Friedrichsfeld 1/B.
Kollegen, welche auf die von
der Seidenwarenfabrik
Friedrichsfeld angegründete
Arbeitsstelle verzichten, werden
in ihrem eigenen Interesse ge-
beten, vor ihrer Rückkehrung
sich über diesbezügliche Verhältnisse
bei dem Leiter oder praktizierenden
Berater erkundigen zu wollen.
Wünscht in die Bücher gefahrt.
22690

Dr. Hofmann,
Täglich 10 Mark
können sich Ordentliche
Beute (auch Beerdigungen)
durch Verkauf eines sehr gang-
baren, billigen Bedarfartikels
leicht sicher verdienen.
Beiläufer an allen Orten
gekauft.
Wieder an Hans Beck,
Graviranstalt München

Provisionsreisende
für einen leistungsfähigen
sehr rentablen Con-
sumartikel (sofort für
Mannheim und Umgebung
gekauft)
zu machen bei Sign.
Simons, D. 4, 5-11.
Angaben et 22938

Commis
für das Comptoir eines Fabrik-
geschäftes per sofort gesucht.
Offerten unter No. 22666 an
Hudolf Wöste, Mannheim.
Stadtrediger

Sausburtsche
mit guten Zeugnissen gefahrt
22968 N 3, 1.

Gasmotore!
1/2 HP liegende Deuser,
1 2
2 Californiapumpen,
unter Garantie billig zu ver-
kaufen. 22788

Gebr. Gulde,
Südwesthafen a. Rh.,
Waller's Accord-Fischer,
mit Schule u. 2 Lieber-Album,
in 1 Stunde zu lernen, wie
neu, für 100 Pfg. statt 1200
zu verkaufen.
22793 U 6, 16. partiere.

Pianino,
neu und gebrauchte, nur
bestes Material, billig zu ver-
kaufen. 22046

J. Hofmann,
Klaviermacher, M 4, 9.
Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Ein sehr schöner, abgelagerter
Epiegelkrant (Mahagoni) u.
ein gut erhaltenes Pianino
billig zu verkaufen.
Näheres K 1, 2, 2. Etod.

Hebezeuge u.
Baumaschinen
baut, sucht einen in den Indu-
strie- und Bauwesen verkehrenden
Vertreter
für Mannheim und Umge-
gend.
Angebote unter N. Z. 260
an Rudolf Wöste, Frankfurt
a. M. erheben.

Lichtige Monteur
auf Telegraphenbau gesucht.
Max Engelhard,
22706 F 6, 16.

Spengler gesucht. 22958
B 1, 5.

Ein junges Mädchen für
leichte Arbeit sofort gesucht.
21920 C 2, 10.

Ein ebenfalls Hausmädchen
für alle Hausarbeit sof. gesucht.
Näheres im Verlag. 22744

Ein solches Dienstmädchen
gekauft.
Wittstich, 5, 2 Treppen.

Damen, 16210
welche gegen hohen Rabatt den
Verkauf von in Packeten ab-
gewogenen Thee der Firma E.
Brandama, Amsterdam zu über-
nehmen geneigt sind, werden
gebeten, sich an die Filiale für
Deutschland: E. Brandama,
Köln a. Rh., wenden zu wollen

Ein tüchtiges, reinliches Ma-
dchen oder junge Frau, für Haus-
arbeit tagelöhner sofort gesucht.
22887 L 15, 16, 2. Et.

Notes,
erste Arbeiterin, per 1. Jan.
für ein großes Postgeschäft ge-
sucht, welche in den feinsten Ri-
velten benagelt und einwachen
Sachen schon garniren kann.
Offerten unter No. 22904 an
die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen für
Hausarbeit von Morgens bis
Mittags gef. N 8, 3. III. 22920

Ein gesondertes junges
Mädchen
aus adreicher Familie mit guter
Hausarbeit, von einem feinen
Geschäft in die Lehre gesucht.
Offerten unter No. 22916 an
die Exped. d. Bl.

Geübte Näherinnen
sofort gesucht. 22919
Näheres N 7, 1, part.

Seine perfekte Köchin
wird bei gutem Lohn auf 9. Etod.
sofort gesucht. 22936
Näheres N 7, 1, part.

Stellen-finden,
Betheiligung,
Junger tüchtiger Kauf-
mann, Hr., sucht sich mit
einer Einlage bis zu 20
Tausend an einem rentablen
Fabrik- oder Engros-Ges-
chäft zu beteiligen.
Offert. unt. E 62730b an
Haasenstein & Vogler A.-G.
Mannheim 22484

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Der 1. Dezember sucht
eine junge, leistungsfähige
Schweizerin Stellung als
Kassierin in einem
Kaufmanns-Büro.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein junges Mädchen, aus
guter Familie, welches das
Kleidernachen gründlich erlernt
hat, wünscht mit jemandem
Näheres zu gehen.
Näheres im Verlag. 22759

Ein geübter Schenkwirt
sucht
Stelle. J 10, 7, 3. Et. 22920

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Günstige Gelegenheit.
In der vorzüglichsten Lage
Mannheim (Südost) an der
Königsstraße (Ecke der
Königsstraße) sind die Leiber von
der Firma Schmoller & Cie.
innegehabten
Laden-
Lokalitäten
per 1. Februar 1907 zu ver-
mieten. Zu erfragen beim
Dauerverwalter Ed. Fehn,
Mannheim, F 7, 25.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

C 1, 14 2 Tr., sehr möbl.
Zimmer, entf. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm. 21896

C 4, 4 Zimmer (Wohn- u.
Schlafzim.) mit separ. Eing. zu
verm. N 8, 2. Etod. 21918

C 4, 10 ein schön möblirtes
Zimmer, sof. zu verm. 22028

C 4, 11 1 schön möbl. Zim.
zu verm. C 4. 22853

C 4, 20 2. Etod. recht 1
einfach möblirtes
Zimmer sofort zu verm. 22530

C 7, 7a ungen. möbl. Zim.
mit od. ohne Pen-
sion zu verm. 22533

D 2, 9 2 Tr., gr. sch. möbl. Zim.
sof. zu verm. 22494

D 3, 4 eleg. möbl. Wohn-
u. Schlafzim. per
sof. zu vermieten. 19575

D 5, 6 2 Tr., ein sch. möbl.
Zimmer per 1. Dezbr.
zu vermieten. 22486

E 1, 10 2 Tr., h. sch. möbl.
Zimmer, sof. zu verm. 21932

E 2, 3 ein schön möbl. nach
Zimmer sofort zu verm.
Näheres 3. Etod. 22681

E 5, 1 3. Et. a. Kuchentisch,
h. möbl. Z. u. 22295

E 5, 18 Schlafzim. an 2
Herren oder Damen billig zu
vermieten. 21451

F 4, 21 4. Etod. 1 möbl.
Zimmer zu verm. 22888

F 4, 21 ein. möbl. Zim.
mit 2 Betten, sof.
zu verm. N 8, 2. Et. 22922

F 8, 17 3. Et., 2 Zimmer u.
Küche zu verm. 21448

G 6, 7 9 ineinander, Zim.,
Küche u. Keller zu verm.
Näh. im Verlag. 22875

G 7, 27 2 Zimmer, Küche,
Küche u. Keller zu verm.
Näh. im Verlag. 22875

G 8, 10 2 Zimmer, Küche,
Küche u. Keller zu verm.
Näh. im Verlag. 22875

G 8, 23 2 Zimmer, Küche u.
Küche zu verm. 22979

L 4, 11 1 Zim. a. d. Str.,
in verm. Näheres part. 22699

Schlösschenstraße
L 11, 28b, 2. Stod.,
schöne eleg. Wohn-, 2 Zim., Kuche-
zim. u. Zubeh. per sofort zu verm.
(später 3. v. N 8, 2. Etod. 21971

M 4, 4 hübsche Portiere-
zimmer, 4 Zimmer
mit Zubeh. zu verm. 22926

M 5, 11 eine kleine Wohn-
zimmer u. Küche
zu verm. 22922

N 3, 17 Wohn-, 2 Kuchenzim.,
Küche, 1 Zim. per
sofort zu verm. 22894

R 4, 9 1. Dez. zu verm. 22894

S 1, 23 4. Etod. 2 Zim.
u. Küche zu verm.
Zubeh. zu verm. 22629

T 5, 4 2 Tr., 2 Zim., Küche
u. Zub. zu verm. 21971

U 1, 1d 2. Et., 2 Zim. u.
Küche per 1.
Dezember zu verm. 22429

U 5, 11 ein leeres Part. Z.
in dem Hof geh. zu
vermieten. 22268

Wohnung Nr. 20, part., 1 fl.
Wohnung zu verm. 22054

In meinen Neubauten
Königsstraße Nr. 5 u. 7 sind
noch einige Wohnungen a. 2 Zim-
mern, Küche, Keller, Kammer,
Gass. und Wasserleitung etc. per
sofort oder später zu vermieten.
Friedrich Lehr, Baumeister,
21109 Werdersstraße No. 5.

Wohnung, 4 Zimmer,
Küche u. Zubeh. in der
Nähe von Lützelerhof sofort ob.
Näheres im Verlag. 22489

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiger Techniker, sucht
zur Veranbarung eines nachher
zu gründlichen Geschäftes, welches
hier am Platz und Umgebung
noch nicht vertreten ist, einen
tüchtigen oder stillen Teil-
haber mit 5-6000 Mark.
Offert. unter No. 22744
an die Expedition d. Blattes.

Q 5, 15 ein möbl. Z. in 1. Et.
zu verm. 22904

Q 7, 14a 2 Tr., ein schön
möbl. Zim. in der
Nähe des Bahnhofs, mit
Küchen und Bad, preisw.
zu vermieten. 21968

R 7, 36 1 schön möbl. Part.
Zimmer zu verm. 22843

R 7, 38 2 Tr., eleg. möbl.
Zimmer zu verm. 22887

S 1, 9 2. Etod. gut möbl.
Zimmer mit oder ohne
Pension zu verm. 22873

S 1, 9c 1 Tr., gut möbl. Z.
zu verm. 22875

S 1, 10 2. Et., 1 sch. möbl.
Zimmer zu verm. 22880

S 2, 1 1 Tr., 1 gut möbl.
Zimmer zu verm. 22880

S 3, 6 1 Tr. recht, ein gut
möbl. Zim. event.
mit Schlafab. sof. zu verm.
22911

S 3, 6b 2. Et., schön, sch. möbl.
Zimmer zu verm. 22883

S 5, 4 2 Zimmer mit od. ohne
Pension bis 1. Dez. zu verm.
22833

T 1, 4 2. Etod. gut möbl.
Zimmer an 2 Herren zu
vermieten. 22578

T 1, 11 3 Tr., 1. 1g. möbl.
Zimmer zu verm. 22760

T 5, 8 1 Zimmerkollektive gef.
Haus erst. part. 22489

U 1, 9 4 Zim., schön möbl.
Zimmer zu vermieten.
22765

U 5, 15 2 Treppen hoch, 1 gut
möbl. Zim. zu verm. 22948

U 6, 6 2 Tr., 1 möbl. Zim.
sof. od. später

